



# Aktionsplan Schorndorf inklusiv

Ein Gemeinschaftswerk mit uns über uns

# Inhaltsverzeichnis

---

|  |          |
|--|----------|
| <b>Vorwort der Bündnispartner für Inklusion und Teilhabe in Schorndorf .....</b> | <b>4</b> |
|--|----------|

|                           |          |
|---------------------------|----------|
| <b>1 Einführung .....</b> | <b>7</b> |
|---------------------------|----------|

|  |    |
|--|----|
| Der Aktionsplan „Schorndorf inklusiv“ .....  | 7  |
| Inklusion als gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe – wie Schorndorf gemeinsam Inklusion ausbauen wird ..... | 9  |
| Barrierefreiheit als entscheidende Voraussetzung für Inklusion   | 12 |
| Ein Gemeinschaftswerk – der Schorndorfer Aktionsplan „Mit uns über uns“ .....                                      | 12 |
| Entstehung des Schorndorfer Aktionsplanes „Mit uns über uns“   | 12 |
| Die Bündnis- und Netzwerkpartner   | 14 |

|                                    |           |
|------------------------------------|-----------|
| <b>2 Die Handlungsfelder .....</b> | <b>16</b> |
|------------------------------------|-----------|

|   |    |
|---|----|
| 2.1 Querschnittsaufgabe: Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit ..... | 17 |
| 2.2 Barrierefreiheit im öffentlichen Raum .....                           | 18 |
| Ist-Zustand in Schorndorf   | 19 |
| Zukünftige Entwicklung für Schorndorf                                     | 20 |
| Maßnahmenkatalog  | 21 |
| 2.3 Freizeit, Kultur und Engagement .....                                 | 29 |
| Ist-Zustand in Schorndorf   | 30 |
| Zukünftige Entwicklung für Schorndorf                                     | 31 |
| Maßnahmenkatalog  | 32 |

|               |  |           |
|---------------|--|-----------|
| 2.4           | Pflege, Gesundheit und Versorgung .....      | 41        |
|               | Ist-Zustand in Schorndorf .....              | 41        |
|               | Zukünftige Entwicklungen in Schorndorf ..... | 42        |
|               | Maßnahmenkatalog .....                       | 43        |
| 2.5           | Wohnen .....                                 | 48        |
|               | Ist-Zustand in Schorndorf .....              | 48        |
|               | Zukünftige Entwicklung in Schorndorf .....   | 49        |
|               | Maßnahmenkatalog .....                       | 50        |
| 2.6           | Bildung und Betreuung .....                  | 53        |
|               | Ist-Zustand in Schorndorf .....              | 54        |
|               | Zukünftige Entwicklung in Schorndorf .....   | 56        |
|               | Maßnahmenkatalog .....                       | 57        |
| 2.7           | Arbeit .....                                 | 63        |
|               | Ist-Zustand in Schorndorf .....              | 64        |
|               | Zukünftige Entwicklung in Schorndorf .....   | 64        |
|               | Maßnahmenkatalog .....                       | 65        |
| <b>3</b>      | <b>Inklusive Zukunft in Schorndorf .....</b> | <b>69</b> |
| <b>Anhang</b> | <b>.....</b>                                 | <b>70</b> |
|               | Daten, Zahlen, Statistiken .....             | 70        |
|               | Bestehende inklusive Angebote .....          | 71        |

# Vorwort der Bündnispartner für Inklusion und Teilhabe in Schorndorf

---

Liebe Schorndorferinnen und Schorndorfer mit und ohne Behinderung,

wir leben in einer vielfältigen, lebendigen und von Traditionen geprägten Stadt. Besonders Sie als Bürgerinnen und Bürger machen unsere Stadt durch Ihre unterschiedlichen Lebenssituationen und -modelle lebenswert und vielfältig. Jede und jeder von Ihnen ist dabei wegen Ihrer individuellen Perspektiven und Kompetenzen ein Gewinn für unser Gemeinwesen. Unsere Gemeinschaft hat Mitglieder mit Einschränkungen und Behinderungen. Ein wichtiges Anliegen der Stadt Schorndorf ist es, dass sie in unserer Gesellschaft teilhaben. Besonders ihre eigene Mitbestimmung und Verwirklichung sollen in hohem Maße umgesetzt werden. Wir möchten dies fördern und Inklusion in unserer Stadt weiterentwickeln und ausbauen. Dafür wurde der Aktionsplan „Schorndorf inklusiv – ein Gemeinschaftswerk mit uns über uns“ für ein barrierefreies und inklusives Schorndorf erstellt. Er stellt dabei ein Instrument für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und der Ziele der Agenda 2030 dar. Menschen mit Behinderung sollen unsere Gesellschaft aktiv mitgestalten können. Hierfür bedarf es der Überwindung von Barrieren und Diskriminierung jeglicher Art. Das bedeutet Inklusion. Wir als Bündnispartnerinnen und -partner machen uns gemeinsam mit der Stadt Schorndorf auf den Weg zu einem inklusiveren Schorndorf. Unserem Bündnis haben sich bisher 13 Institutionen und ein ehrenamtlich tätiger Inklusionsberater angeschlossen:

- » Agentur für Arbeit Rems-Murr-Kreis
- » Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Schorndorf e.V.
- » Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz
- » Diakonieverbund Dornahof & Erlacher Höhe e.V.
- » Diakonie Stetten e.V.
- » Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung Schorndorf (EUTB) e.V.
- » Ehrenamtlicher Inklusionsberater Kai Käfer
- » Evangelische Gesamtkirchengemeinde Schorndorf
- » eva Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
- » Integrationsfachdienst (IFD) Rems-Murr
- » Katholische Kirchengemeinde Heilig-Geist
- » Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis
- » Paulinenpflege Winnenden e.V.
- » SOA Sozialintegrative Alltagsbegleitung e.V.

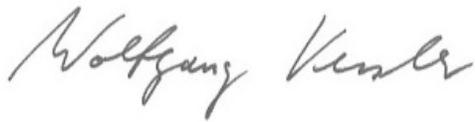
Zusammen bilden wir eine Gemeinschaft für mehr Inklusion und Teilhabe in Schorndorf. Wir denken Inklusion im Ganzen. Wir nutzen gemeinsam unsere Ressourcen für ein inklusiveres Schorndorf. Denn von Inklusion kann jeder profitieren: Menschen mit Behinderungen, Kinder, Menschen mit Migrationshintergrund, Seniorinnen und Senioren, alle Schorndorfer Einwohnerinnen und Einwohner.

Der vorliegende Aktionsplan für Inklusion und Teilhabe aller Schorndorfer Bürgerinnen und Bürger ist unsere Arbeitsgrundlage für die Zukunft. Gemeinsam mit Menschen mit und ohne Behinderung entwickeln wir diesen weiter. Nach dem Plan wird auch unser aktuelles und künftiges Handeln ausgerichtet. Wir setzen uns als Botschafter für dieses Thema ein und suchen weitere Partnerinnen und Partner. Sie sehen in dem Aktionsplan bereits bestehende Angebote und Projekte. Dabei orientieren wir uns an den Wünschen und Bedarfen von Menschen mit Behinderung und beziehen diese mit ein.

Der Aktionsplan dient dabei als Orientierungshilfe für die nächsten Jahre. Es wird ein Maßnahmenkatalog mit Verantwortlichen und Zeitrahmen dargestellt. Menschen mit Behinderung verändern unsere Gesellschaft auf eine vielfältige und kreative Weise. Der demografische Wandel braucht neue Wege. Für die Umsetzung von Teilhabe für alle Menschen benötigen Städte wie Schorndorf neue Möglichkeiten. Teilhabe wird erlebbar, spürbar und inspirierend für alle sein.

Wir freuen uns auf die Umsetzung der inklusiven Angebote und Projekte. Wir setzen uns für die verbesserte Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung in Schorndorf ein. Inklusion ist das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung und das voneinander lernen. Machen Sie mit und lassen uns gemeinsam Inklusion in Schorndorf weiter vorantreiben! Wir freuen uns über neue Ideen und den Anschluss von neuen Partnerinnen und Partnern an unser inklusives Bündnis.

Ihre Bündnispartner für Inklusion und Teilhabe



Katholische Kirche Heilig Geist



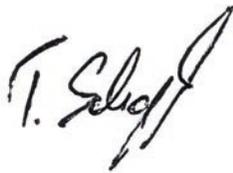
Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis



Paulinenpflege Winnenden



Diakonie Stetten



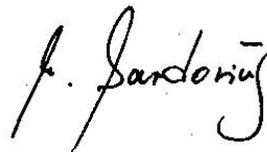
Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Schorndorf



Evangelische Gesellschaft Stuttgart



Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz



Diakonieverbund Erlacher Höhe



Evangelische Gesamtkirchengemeinde Schorndorf



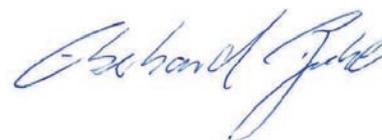
Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) Schorndorf e.V.



Integrationsfachdienst (IFD) Rems- Murr



Agentur für Arbeit Waiblingen



SOA Sozialintegrative Alltagsbegleitung e. V.

# 1 Einführung

---

Die Schorndorfer Bevölkerung zählt mittlerweile knapp 40.000 Menschen. Dabei kann jede einzelne Bürgerin und jeder einzelne Bürger seine Vielfältigkeit, Ressourcen und Fähigkeiten in die Gesellschaft einbringen. Dies bringt eine Vielzahl an unterschiedlichen Sichtweisen ein und kann als großer Mehrwert für die gesamte Stadtbevölkerung angesehen werden. Die Stadt Schorndorf hat es sich dabei zum Ziel gemacht, genau diese Vielfältigkeit als Ressource zu nutzen und dieser mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Dabei zählen auch die Themen Inklusion und die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am täglichen Leben zu dieser Vielfalt, welche man auch als soziale und selbstbestimmte Teilhabe bezeichnen kann. Die umfassende selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben stellt ein Menschenrecht dar, das auf kommunaler Ebene eine übergreifende Querschnittsaufgabe ist. Der vorliegende Aktionsplan „Schorndorf inklusiv“ soll diese stärken und weiter ausbauen. Die Grundlage für den Aktionsplan wird dabei durch das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen gelegt, welche auch als UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) betitelt wird, die im Jahr 2008 in Kraft trat. In Deutschland wurde sie im Februar 2009 ratifiziert sowie von insgesamt 177 anderen Staaten. Dadurch ist sie die wichtigste internationale Orientierungsgrundlage für Menschen mit Behinderung. Bei der UN-BRK handelt es sich um einen völkerrechtlichen Vertrag. Dadurch verpflichten sich die Vertragsstaaten zur Umsetzung des Inhaltes der Konvention auf nationaler Ebene. Ziel der UN-BRK ist es „den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern“. (Artikel 1 UN-BRK) Ein zentraler Punkt der Konvention ist, dass die Menschenrechte nicht von einer gesundheitlichen Einschränkung abhängen und dass Behinderungen aus der Wechselwirkung zwischen der Einschränkung und der Umwelt entstehen. Behinderung ist kein individuelles Problem, denn behindert wird ein Mensch erst durch seine Umwelt.

## Der Aktionsplan „Schorndorf inklusiv“

Der Aktionsplan „Schorndorf inklusiv“ dient somit der Umsetzung der UN-BRK auf kommunaler Ebene sowie der Erfüllung der Nachhaltigkeitsziele und der Schwerpunkte der Agenda 2030, wozu die Stadtverwaltung Schorndorf angehalten ist. Ein Mittel, um die Ziele der UN-BRK umzusetzen, sind Aktionspläne. Diese bestehen sowohl auf nationaler, Länder- und kommunaler Ebene. Die in Schorndorf bereits bestehenden inklusiven Projekte, Angebote und Maßnahmen zum Abbau von Barrieren sollen gefestigt und

erweitert werden. Hierfür bedarf es einer umfassenden Planung.

Der Aktionsplan „Schorndorf inklusiv“ hat das Ziel, die Umsetzung der Grundsätze der UN-BRK in allen Lebensbereichen voranzutreiben. Die Lebensbereiche umfassen alle Teilbereiche des Lebens wie beispielsweise Wohnen, Arbeit, Schule und Freizeit. Die folgenden allgemeinen Grundsätze (Artikel 3) der UN-BRK bilden die Leitlinien des Aktionsplans: Achtung der Würde, Autonomie, Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen, Nichtdiskriminierung, volle Teilhabe und Einbeziehung in die Gesellschaft, Achtung der Unterschiedlichkeit und Akzeptanz der Vielfalt, Chancengleichheit, Barrierefreiheit, Achtung der Fähigkeiten von Kindern mit Behinderungen und ihres Rechts auf Wahrung ihrer Identität.

Darauf aufbauend gliedert der Aktionsplan sich in einzelne Handlungsfelder, welche einzelnen Artikeln der UN-Behindertenrechtskonvention zugeordnet werden können. Für die bildliche Darstellung wurde ein Haus gewählt, welches als Dach die UN-BRK hat. Die Säulen werden durch Handlungsfelder sowie die Basis durch die Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit gebildet.



Abbildung 1: Aufbau des Aktionsplanes  
Quelle: Eigene Darstellung

## Inklusion als gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe – wie Schorndorf gemeinsam Inklusion ausbauen wird

Als ein zentrales Ziel der UN-BRK wird Inklusion angesehen. Inklusion wird als die Überwindung von Barrieren und Diskriminierungen jeglicher Art verstanden. Jeder Mensch soll in die Gesellschaft eingegliedert und ihm eine Teilhabe mit maximaler Selbstbestimmung ermöglicht werden. Inklusion nimmt die Stärken, Ressourcen und Fähigkeiten des Einzelnen in den Fokus und verlässt den Pfad der Defizitorientierung und Fürsorge. Alle Menschen sollen ihre individuellen Potenziale entfalten und zum Gemeinwohl beitragen können. Es ist somit wichtig festzuhalten, dass Inklusion eine gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe darstellt und somit für alle Menschen innerhalb der Gesellschaft einen Mehrwert mit sich bringt. Sie geht dabei über den Einbezug von Menschen mit Behinderung hinaus. Durch Inklusion und die damit verbundenen positiven Effekte wie beispielsweise der Vereinfachung von Texten können alle Menschen profitieren.

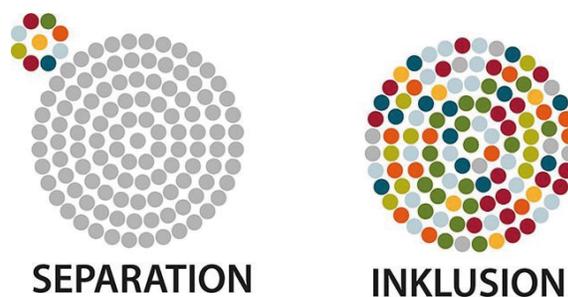


Abbildung 2: Visualisierung von Inklusion

Quelle: Eigene Darstellung nach stock.adobe.com | E. Zacherl

In dem Aktionsplan „Schorndorf inklusiv“ wurde sich dafür entschieden, den Fokus auf Menschen mit Behinderung zu legen. Dabei wird sowohl von der UN-BRK in Artikel 1 sowie vom Landesbundesgleichstellungsgesetz (L-BGG) in §3 Abs. 1 Menschen mit Behinderung wie folgt definiert:

„Menschen mit Behinderungen im Sinne dieses Gesetzes sind Menschen, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können.“

Behinderung ist zudem eine individuelle Herausforderung und kann nicht im klassischen Sinne verallgemeinert werden. Ein besonderes Augenmerk wird im Zuge des Aktionsplanes auf schwerbehinderte Menschen gelegt. Dies sind Menschen, die nachweislich einen Grad der Behinderung (GdB) von 50 oder höher haben. Die Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppe sollen als Orientierung dienen, um Maßnahmen zu definieren und die Stadt Schorndorf zu einer inklusiveren Stadt zu machen.

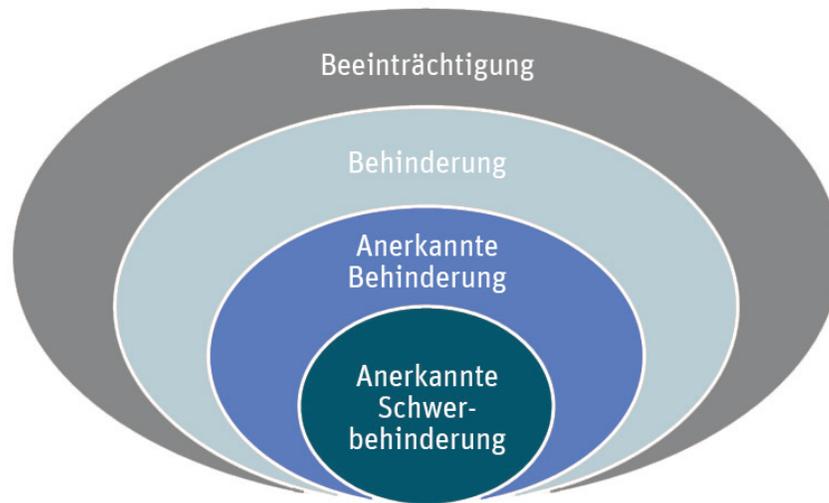


Abbildung 3: Einteilung von Beeinträchtigung bis anerkannte Schwerbehinderung  
Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2013, S. 8, eigene Darstellung

In der Stadt Schorndorf leben derzeit etwa 3.300 Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung (Stand November 2021). Das entspricht ungefähr 8 % der städtischen Gesamtbevölkerung. Betrachtet man die Gesamtzahl aller anerkannten Behinderungen (Grad der Behinderung 20 bis 100) in Schorndorf, so kommt man bei einer Anzahl von etwa 5.800 Menschen zu einem Prozentsatz von etwa 14 % der Gesamtbevölkerung.

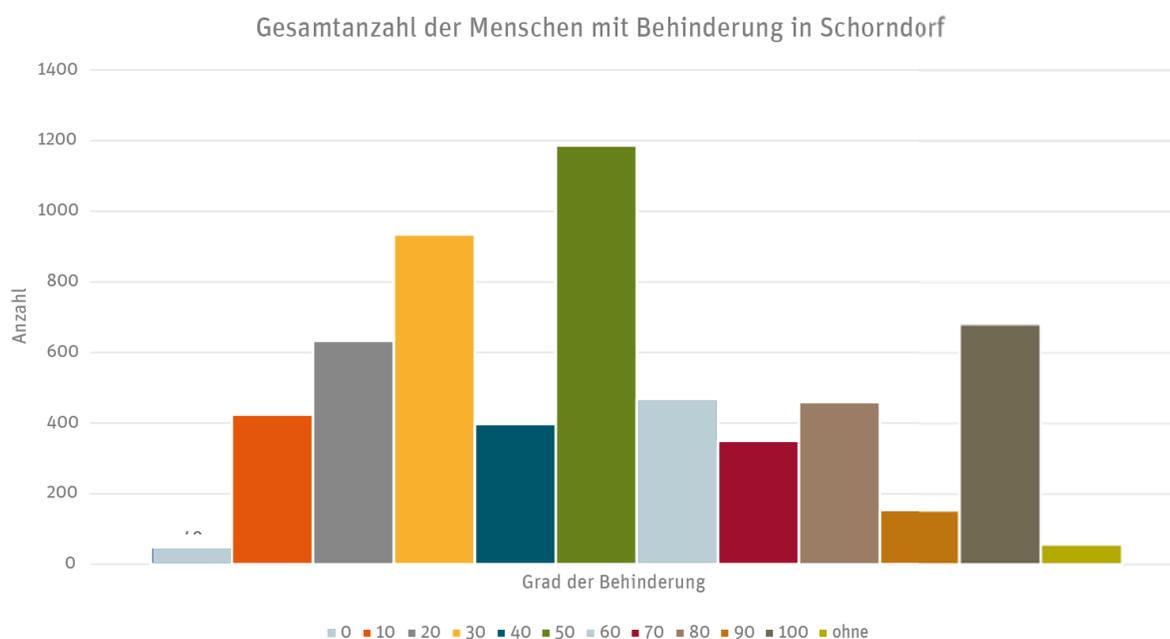


Abbildung 4: Prozentuale Verteilung der Menschen mit Behinderung in Schorndorf nach dem Grad der Behinderung (N = 5795) Stand: November 2021

Diese Zahlen sind jedoch nicht abschließend. Hinzu kommen Menschen, welche Schwerbehinderten gleichgestellt sind, Anspruchsberechtigte, die aus unterschiedlichsten Gründen keinen Antrag stellen, sowie von Behinderung bedrohte Menschen und Menschen mit vorübergehender Beeinträchtigung. Wie viele Menschen mit Beeinträchtigungen letztendlich in Schorndorf leben, ist folglich nicht abschließend zu ermitteln. Behinderung geht dabei über körperliche Einschränkungen hinaus. Häufig werden unterschiedliche Behinderungen erst im Laufe des Lebens durch Krankheiten, Unfälle und Ähnliches erworben. Dabei liegt der Anteil an Menschen mit Behinderung über 60 Jahren bei mehr als der Hälfte und zeigt somit, dass gerade das zunehmende Alter das Risiko für eine Behinderung erhöht. Somit kann jeder von einer Behinderung betroffen werden. Angesichts dieser Entwicklung ist der Umgang mit dem Thema Behinderung eine zentrale und zukünftige Herausforderung für die Stadt Schorndorf, welcher sie sich durch die Erstellung und Umsetzung des Aktionsplans „Schorndorf inklusiv“ stellen wird. Durch die Politik werden hierbei die Rahmenbedingungen für den Abbau von unterschiedlichen Barrieren gelegt und zur Förderung von einem gelingenden Miteinander in der Gesellschaft.

## Barrierefreiheit als entscheidende Voraussetzung für Inklusion

Als eine entscheidende Voraussetzung für Inklusion wird exakt der Abbau der Barrieren, welcher sich in der Barrierefreiheit wiederfinden lässt, angesehen. Gemäß dem Landesbehindertengleichstellungsgesetz (LBGG) sind Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung und Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen barrierefrei, „wenn sie für Menschen mit Behinderungen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.“

Der Begriff der Barrierefreiheit geht über räumliche/bauliche Barrieren für Menschen mit körperlichen Einschränkungen weit hinaus. Menschen mit Seh- oder Hörbehinderung werden im Alltag mit anderen Barrieren konfrontiert als Rollstuhlfahrer. Auch sprachliche Barrieren wie schwer verständliche Sprache, aufgabenbezogene und soziale Barrieren wie Vorurteile und Berührungsängste können einer selbstbestimmten Teilhabe im Wege stehen. Insbesondere der Abbau von Wahrnehmungsbarrieren der Gesellschaft ist eine entscheidende Aufgabe bei der Inklusion, damit Menschen mit Behinderung in ihrem Sozialraum von Menschen ohne Behinderung akzeptiert, angenommen und unterstützt werden.

## Ein Gemeinschaftswerk – der Schorndorfer Aktionsplan „Mit uns über uns“

Der Weg hin zu dem Ihnen vorliegenden Schorndorfer Aktionsplan umfasste mehrere Meilensteine, welche Ihnen im Folgenden dargestellt werden sollen.

### Entstehung des Schorndorfer Aktionsplanes „Mit uns über uns“

Der Start des Projektes Aktionsplan „Schorndorf inklusiv“ war im zweiten Halbjahr 2020 als die grundlegende Idee entstanden ist, die Inklusion innerhalb der Stadt Schorndorf weiter auszubauen und zu entwickeln. Für die Erstellung des Schorndorfer Aktionsplanes wurde eine Projektlaufzeit von einem Jahr angelegt. Hierfür wurde von Seiten der Stadtverwaltung Schorndorf eine befristete Projektstelle mit 50% Stellenanteilen einer Vollzeitstelle für den Projektzeitraum geschaffen. Diese übernimmt die Projektkoordination und -verantwortung gemeinsam mit der Fachbereichsleitung. Um das Thema Inklusion und somit die Umsetzung zu gewährleisten, wurden weitere 30% Stellenanteile einer Vollzeitstelle im Fachbereich Familie und Soziales initiiert, die dauerhaft verankert sind. Der offizielle Projektstart war im Februar 2021. Diesem vorangegangen ist die interne Bestandsanalyse durch Befragungen der (stellvertretenden)

Fachbereichsleiter, welche bereits Ende 2020 erfolgte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der gesamten Stadtverwaltung stellen dabei auch eine wichtige Ressource und Unterstützung dar. Außerdem wurden hier bereits die grundlegenden Zielsetzungen festgelegt, die erreicht werden sollen.



Abbildung 5: Ziele des Aktionsplans der Stadt Schorndorf  
Quelle: Eigene Darstellung

Es wurde sich für die Erstellung für ein 3-Schritt-Modell bestehend aus Bestandsanalyse, Bedarfsanalyse und Maßnahmenerstellung mit anschließender Umsetzung entschieden.

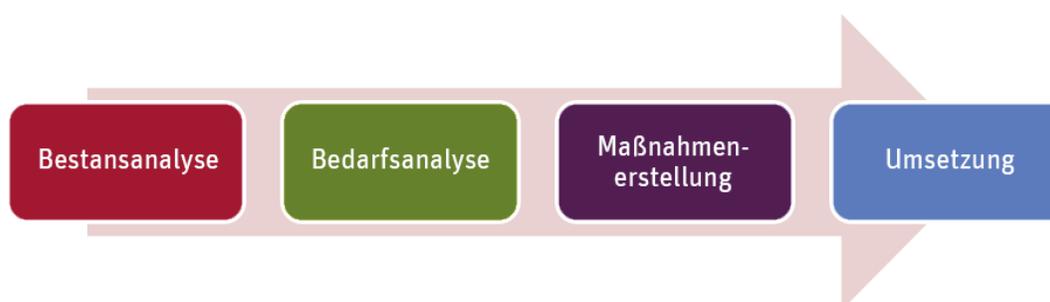


Abbildung 6: Entwicklungsschritte des Aktionsplanes  
Quelle: Eigene Darstellung

Die Bestandsanalyse erfolgte sowohl intern als auch extern. Für den externen Teil wurden Expertengespräche sowohl mit den Bündnispartnern als auch weiteren Akteuren der Inklusionsarbeit innerhalb der Stadt Schorndorf und Umgebung geführt. Es ist festzuhalten, dass die Bestandsanalyse während des gesamten Projektzeitraums weitergeführt wurde. Jedoch ist es durchaus möglich, dass noch weitere inklusive Angebote und Projekte existieren, die nicht aufgenommen wurden. Dieser erste Schritt ist aus dem Grund wichtig, da der Schorndorfer Aktionsplan diese bereits bestehenden

inklusive Projekte und Angebote vorerst stärken, ausbauen und weiterentwickeln will, bevor es zur Entstehung von neuen Projekten und Angeboten kommt. Anschließend erfolgte die Bedarfsanalyse. Durch die Gründung von Arbeitsgruppen, die auf den Handlungsfeldern basierten und als Teilnehmer die Bündnis- und Kooperationspartner haben, erfolgte eine institutionelle Bedarfsanalyse. Als weiteren Meilenstein der Bedarfsanalyse war es besonders wichtig, die Adressatinnen und Adressaten als Experten in eigener Sache direkt einzubeziehen. Dies erfolgte durch eine öffentlich wirksame Beteiligungsveranstaltung im Juli 2021. Hierzu waren alle Einwohnerinnen und Einwohner mit und ohne Behinderung eingeladen, denn es ist uns ein Anliegen, den Leitsatz „Mit uns über uns“ auch umzusetzen. Außerdem erfolgte ein Beteiligungsformat in der Fröbelschule gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern als auch den Lehrkräften. Auf dieser Basis erfolgte die Maßnahmenentwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2021. Die Umsetzung der Maßnahmen wird ab 2022 aktiv durch die Stadtverwaltung Schorndorf als auch die Bündnispartner erfolgen.

## Die Bündnis- und Netzwerkpartner

Für die Erstellung und anschließende Umsetzung des Schorndorfer Aktionsplanes war es der Stadt Schorndorf besonders wichtig, dass dieser nicht alleine durch die Stadtverwaltung getragen wird, sondern sowohl die Adressatinnen und Adressaten, welche durch die Beteiligung Einbezug erhielten, als auch zivilgesellschaftliche Organisationen einbezogen werden. Deswegen kann man bei dem Schorndorfer Aktionsplan von einem Gemeinschaftswerk sprechen.

Aus diesem Grund wurde im Dezember 2020 ein Bündnis aus insgesamt neun Bündnispartnern geschlossen. Wir dürfen dankend auf die Unterstützung von AWO Schorndorf, Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz, Diakonie Stetten, Diakonieverbund Erlacher Höhe, EVA Stuttgart, Evangelische Gesamtkirchengemeinde Schorndorf, Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis, katholische Kirchengemeinde Schorndorf und Paulinenpflege Winnenden setzen. Da es ein Gremium ist, welches sicher immer weiterentwickelt und ausgebaut wird, können wir seit 2022 auch auf die Agentur für Arbeit, die Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung Schorndorf e.V., sowie den Integrationsfachdienst (IFD) Rems-Murr und die Sozialintegrative Alltagsbegleitung (SOA) als starken Partner dankend setzen.

Außerdem können wir dankend auf Netzwerkpartner innerhalb der Behindertenhilfe und Inklusionsarbeit zählen: Pflegestützpunkt Rems-Murr-Kreis, SG Schorndorf, Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung des Landkreises Rems-Murr, leitender Arzt der Abteilung für Menschen mit Entwicklungsverzögerungen und psychischen Erkrankungen des ZfP Klinikum Schloss Winnenden; Als weitere Besonderheit können wir auf die Expertise des ehrenamtlichen Inklusionsberaters, welcher selbst Adressat

ist, dankend zurückgreifen. Dieser vertritt die Interessen der Zielgruppe in den Gremien des Projektes. Die Bündnis- und Netzwerkpartner unterstützen die Stadtverwaltung bei der Umsetzung des Aktionsplans durch die Übernahme von Verantwortlichkeiten von Maßnahmen. Hierbei sollen Synergien unter ihnen entstehen, um die bestehenden Ressourcen zu bündeln.

## 2 Die Handlungsfelder

---

In den nachfolgenden Kapiteln werden die einzelnen Handlungsfelder näher erläutert. Sie stellen dabei die notwendigen Säulen des Aktionsplanes dar. Dadurch bieten sie die Standfestigkeit, welche benötigt wird, um die UN-BRK in Schorndorf umsetzen zu können. Der Aufbau der Kapitel ist dabei einheitlich und beginnt mit der Einordnung des Handlungsfeldes in die UN-BRK sowie einer kurzen Erläuterung des Artikels.

Anschließend wird der aktuelle Zustand erläutert. Abgeschlossen wird die Einführung des Handlungsfeldes mit der Beschreibung der wünschenswerten zukünftigen Umsetzung.

Um die Handlungsfelder umsetzen zu können, sind Maßnahmen entwickelt worden. Diese werden in tabellarischer Form veranschaulicht. Innerhalb der Tabellen werden sowohl die Verantwortlichen hervorgehoben als auch der Zeitrahmen beschrieben. Es wird hier unterschieden zwischen drei zeitlichen Einheiten. Eine kurzfristige Maßnahme wird innerhalb von sechs Monaten umgesetzt. Es schließt sich die mittelfristige Maßnahme innerhalb von sechs bis zwölf Monaten an. Der längste Zeitrahmen wird durch die langfristigen Maßnahmen eingenommen, welche bis in zwei Jahren umgesetzt werden sollen. Es wird dabei darauf geachtet, dass die einzelnen Maßnahmen einen nachhaltigen Charakter aufweisen und auch nach der erstmaligen Umsetzung beständig bleiben. Der Aktionsplan dient dabei als agiles Arbeitsinstrument. Hier kann regelmäßig der aktuelle Fortschritt eingetragen werden. Dies wird durch das Symbol einer Ampel dargestellt, welche an den aktuellen Umsetzungsstand angepasst wird.

## 2.1 Querschnittsaufgabe: Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Stadt Schorndorf setzt es sich zum Ziel, dass Inklusion als Leitgedanke in die Gesellschaft übergeht sowie eine gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft für Menschen mit Behinderung verbessert wird. Um dies fördern und vorantreiben zu können, wird die Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Gesellschaft als ein zentrales Element angesehen. Menschen ohne Behinderung sind häufig unsicher im Umgang mit Menschen mit Behinderung und bringen Berührungsängste mit. Aus diesen können Vorurteile entstehen. Um diese gesellschaftlichen Barrieren abzubauen, werden öffentlich wirksame Kampagnen, Veranstaltungen und Schulungen durchgeführt. Auch die Öffentlichkeitsarbeit wird ausgebaut.

Die UN-BRK beschreibt die Sensibilisierung bzw. Bewusstseinsbildung in Artikel 8 wie folgt:

### Artikel 8: Bewusstseinsbildung

In der Gesellschaft soll das Bewusstsein für Menschen mit Behinderung geschärft und die Achtung ihrer Rechte und Würde gefördert werden. Besonders sollen dabei Klischees und Vorurteile ihnen gegenüber in allen Lebensbereichen bekämpft werden. Außerdem soll es zu einer Förderung des Bewusstseins für die Fähigkeiten und den Beitrag von Menschen mit Behinderung kommen.

Sensibilisierung wird dabei als eine Querschnittsaufgabe angesehen, für welche sowohl geeignete Maßnahmen innerhalb der Stadtverwaltung als auch außerhalb getroffen werden sollen. Besonders die aktive Beteiligung von Menschen mit Behinderung soll zum Gelingen beitragen. Durch positive Begegnungen sowie persönliche Kontakte von Menschen mit und ohne Behinderung sollen die Berührungsängste und Vorurteile Schritt für Schritt abgebaut werden. Hierbei sollen positive Assoziationen mit dem Thema Behinderung entstehen.

Da Sensibilisierung sich nicht auf ein einzelnes Handlungsfeld beschränken lässt, werden konkrete Maßnahmen für diese Querschnittsaufgabe in allen folgenden Handlungsfeldern vorzufinden sein.

## 2.2 Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

Barrierefreiheit gestaltet sich als eine grundlegende Voraussetzung für gelingende Inklusion. Es stellt damit das erste Handlungsfeld des Aktionsplans dar. Aus diesem Grund lässt sich Barrierefreiheit auch als Querschnittsthema auffassen, welches sich in mehreren Handlungsfeldern wiederfinden lässt. Eine genaue Begriffserklärung nach § 3 Abs. 2 des Landesbehindertengleichstellungsgesetzes wird in der Einführung dargestellt. Einen besonderen Stellenwert bekommt die Barrierefreiheit in den Bereichen des öffentlichen Raums sowie der Mobilität. Es ist dabei notwendig, dass es eine Erweiterung der Perspektive gibt, denn häufig werden lediglich bauliche Barrieren wie ein zu hoher Bordstein gesehen. Jedoch bezieht sich Barrierefreiheit im weiteren Sinne auch auf den Zugang zu Informationen, Kommunikation oder auch komplizierte Texte. Außerdem ist Barrierefreiheit abhängig von der Art der Behinderung, denn Menschen mit einer Geh-, Seh- oder Hörbehinderung oder psychischen Erkrankungen werden mit unterschiedlichen Hürden und Barrieren konfrontiert, die sie zu bewältigen haben.

Artikel 9 der UN-BRK macht dabei Aussagen über die Zugänglichkeit und verpflichtet die Vertragsstaaten zu folgendem:

### **Artikel 9: Zugänglichkeit**

Es soll ein gleichberechtigter Zugang zur physischen Umwelt, zu Transportmitteln, Information und Kommunikation, sowie zu anderen Einrichtungen und Diensten, die der Öffentlichkeit in städtischen und ländlichen Gebieten offenstehen bzw. bereitgestellt werden, gewährleistet sein. Durch die getroffenen Maßnahmen sollen Zugangshindernisse und -barrieren festgestellt und beseitigt werden.

In Artikel 20 der UN-BRK wird die persönliche Mobilität in den Mittelpunkt gerückt:

### **Artikel 20: Persönliche Mobilität**

Die persönliche Mobilität von Menschen mit Behinderungen soll mit größtmöglicher Unabhängigkeit sichergestellt werden.

§ 8 Abs. 5 des Behindertengleichstellungsgesetz fordert, dass „öffentliche Wege, Plätze und Straßen sowie öffentlich zugängliche Verkehrsanlagen und Beförderungsmittel im öffentlichen Personenverkehr [...] nach Maßgabe der einschlägigen Rechtsvorschriften des Bundes barrierefrei zu gestalten“ sind. Dabei ist in Betracht zu ziehen, dass die Herstellung von Barrierefreiheit häufig mit einem (hohen) finanziellen Aufwand in Verbindung steht, weshalb die Umsetzung in vielen Fällen als schwierig und langfristig angesehen wird. Um diesem vorzubeugen, wird dazu geraten, dass Barrierefreiheit und Inklusion bei zukünftigen Projekten und Vorhaben von Beginn an während der

Planungsphasen mitgedacht werden. Hierdurch können mögliche entstehende Kosten vorgebeugt und eingespart werden.

Dabei ist zu betrachten, dass die Absenkung eines Bordsteines sowohl für die Zielgruppe des Aktionsplans der Menschen mit Behinderung als auch für Familien mit Kinderwagen, zeitweise mobilitätseingeschränkte Menschen und auch für ältere Menschen mit Rollator einen positiven Mehrwert bringen. Auch bei der Umsetzung von leichter Sprache bei Texten ist für Menschen mit geringen Deutschkenntnissen ein entscheidender Vorteil zu sehen und bezieht somit noch weitere Personengruppen ein.

Die Stadt Schorndorf setzt es sich zum Ziel, die Barrierefreiheit in einem hohen Maß in allen Lebensbereichen umzusetzen. Es ist jedoch zu beachten, dass eine vollumfängliche Barrierefreiheit aus geografischen Gründen nicht möglich ist. Auch zu betrachten ist dabei der zeitliche Aufwand bei der Umsetzung der Barrierefreiheit. Daher können die erforderlichen Maßnahmen nur Schritt für Schritt über einen längeren Zeitraum hinweg erfolgen.

## Ist-Zustand in Schorndorf

Die Stadt Schorndorf hat einen historischen Altstadt kern und somit auch entsprechend Altbauten und Kopfsteinpflaster als Grundvoraussetzung. Auch denkmalgeschützte Gebäude und Brandschutzmaßnahmen erfordern Kompromisse bei der Umsetzung von Barrierefreiheit. Doch trotz dieser Vorgaben machen wir es uns zum Ziel, im Rahmen von baulich-funktionellen Gegebenheiten bei Umbauten, Sanierungen und Neubauten von Straßen, Gebäuden, Haltestellen, Spielplätzen und Grünanlagen Barrierefreiheit möglichst umfassend umzusetzen. Momentan wird von Seiten der Stadtverwaltung ein barrierefreier Zugang zu den meisten öffentlichen Gebäuden wie beispielsweise den Rathäusern gewährleistet. Als Herausforderung wird dabei angesehen, dass Barrierefreiheit unterschiedliche Ansprüche und Anforderungen von den verschiedenen Behinderungsarten mit sich bringt. Aus diesem Grund kann eine umfassende Barrierefreiheit nicht immer und überall umgesetzt werden.

Die Bushaltestellen werden schrittweise behindertengerecht umgebaut bzw. angepasst. Außerdem wird die Gestaltung eines inklusiven Spielplatzes angestrebt. Hierfür sollen inklusive und barrierefreie Spielgeräte geschaffen werden.

Innerhalb der Betriebsstätten der Bündnispartner wird auf einen baulichen barrierefreien Zugang geachtet. Dies soll allen einen niederschweligen Zugang gewähren.

Bei der Befragung der Menschen mit Behinderung hat sich jedoch gezeigt, dass es besonders im Zugang zu Informationen hohe Barrieren zu überwinden gibt. Dabei werden häufig unklare Zuständigkeiten und fehlende Transparenz als große Hürden benannt. Besonders bei bestehenden Angeboten wird nicht ausreichend darüber informiert, wie Menschen mit Behinderung teilnehmen können. Auch im Bereich des Einzelhandels bedarf

es einem Ausbau der Barrierefreiheit. Dies beginnt bereits bei der Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung.

Die Umsetzung von Barrierefreiheit ist ein langfristiges Ziel. Es erfordert hohe finanzielle Kosten. Häufig betrifft dies den Umbau von Altbauten und das bestehende Umfeld. Das ist der Grund dafür, dass die notwendigen Maßnahmen erst nach und nach im Zuge von Umbau- und Sanierungsmaßnahmen umgesetzt werden können. Die Stadt Schorndorf macht es sich zum Ziel, dass Barrierefreiheit, soweit technisch möglich, in allen Planungs- und Umsetzungsphasen von Neubau- und Sanierungsmaßnahmen berücksichtigt wird.

## Zukünftige Entwicklung für Schorndorf

Die Stadt Schorndorf stellt sich der Herausforderung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum. Es soll dabei das Ziel sein, dass eine möglichst umfassende Barrierefreiheit erreicht und umgesetzt wird. In diesem Handlungsfeld wird dabei die Barrierefreiheit für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungsarten verfolgt. Diese bezieht sich auf den Zugang zu öffentlichen Gebäuden, Plätzen, Grünflächen und Spielplätzen. Außerdem soll der Zugang zu Informationen und Dienstleistungen erleichtert werden. Menschen mit körperlichen, geistigen, seelischen und auch psychischen Beeinträchtigungen sollen ganz natürlich zum Schorndorfer Stadtbild gehören und sicher unterwegs sein können im Stadtgebiet.

## Maßnahmenkatalog

- » Kurzfristig = bis zu 6 Monate
- » Mittelfristig = 6 bis 12 Monate
- » Langfristig = bis zu 2 Jahre

| Ziel: Ausbau von barrierefreien Straßen und Wegen  |   |             |   |
|--|---|-------------|---|
| Maßnahme   | Verantwortlich  | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt   |
| Allgemeine Beteiligung zum Thema Barrierefreiheit in Schorndorf  | Fachbereich Familie und Soziales<br>Fachbereich Infrastruktur | Kurzfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: Gemeinsam mit dem Fachbereich Infrastruktur wurde am 18.05.2022 eine Beteiligung zum Thema „Barrierefreies Schorndorf?!“ durchgeführt<br/>→ dieser ging eine Analyse von baulichen Hürden in der Stadt Schorndorf voraus, welche verstetigt wurde.</p> |
| Regelmäßige Begehungen von Stadtquartieren gemeinsam mit Menschen mit Behinderung zur Verbesserung der baulichen Begebenheiten | Fachbereich Familie und Soziales<br>Fachbereich Infrastruktur | Langfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit: Quartier Nordstadt und Künkelin-Rathaus.<br/>Erledigt:</p>   |

| Ziel: Ausbau von barrierefreien Straßen und Wegen                                |   |             |   |
|--|---|-------------|---|
| Maßnahme   | Verantwortlich  | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt   |
| Nach Prüfung der Möglichkeit: Anpassung der Grünphasen-Dauer für Fußgängerampeln | Fachbereich Infrastruktur                                     | Kurzfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit: Es findet eine regelmäßige Überprüfung statt, welche eine Optimierung und Anpassung, wenn dies möglich ist, einschließen. Erledigt: Die Grünphasen der Fußgängerampeln in der Göppinger Straße und Stuttgarter Straße werden verlängert. Die Ampeln in der Burgstraße/ Schlichtener Straße können nicht angepasst werden. Diese große Straßenkreuzung wird aber in den nächsten Jahren grundlegend saniert und bei der Planung wird der Hinweis über zu kurze Grünphasen einbezogen.</p> |
| Aufruf in Schorndorf Aktuell für die Benennung von verbesserungswürdigen Stellen | Fachbereich Familie und Soziales<br>Fachbereich Infrastruktur | Kurzfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: Durchführung einer Postkarten Aktion sowie Aufrufen in der Presse zur Benennung von baulichen Hürden im Stadtgebiet. Es wurde ein „Hürdenmelder“ auf der Homepage implementiert, damit Bürgerinnen und Bürger Barrieren regelmäßig melden können.</p>  |

| Ziel: Ausbau von barrierefreien Straßen und Wegen  |  |             |  |
|--|--|-------------|--|
| Maßnahme   | Verantwortlich   | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt  |
| Durchführung einer Bestandsanalyse von Stellen, die barrierefrei gestaltet werden sollen | Fachbereich Familie und Soziales<br>Fachbereich Infrastruktur,<br>Bündnispartner, Menschen mit Behinderung | Kurzfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: Durchführung einer Postkarten Aktion zur Benennung von baulichen Hürden im Stadtgebiet. Es wurde ein „Hürdenmelder“ auf der Homepage implementiert, damit Bürgerinnen und Bürger Barrieren regelmäßig melden können. Seit Februar 2023 ist dieser Hürdenmelder im allgemeinen städtischen Mängelmeldesystem „Sags Schorndorf“ integriert. <a href="https://sags.schorndorf.de/#pageid=1">https://sags.schorndorf.de/#pageid=1</a></p> |

| Ziel: Ausbau barrierefrei nutzbarer öffentlicher Plätze und Gebäude   |  |               |  |
|---|--|---------------|--|
| Maßnahme  | Verantwortlich   | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt  |
| Sukzessive Anschaffung von inklusiven Spielgeräten für Spielplätze  | Fachbereich Infrastruktur  | Langfristig   |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit: Ideensammlung zur Positionierung von inklusiven Spielgeräten auf den regulären Spielplätzen → Implementierung eines inklusiven Spielspielplatzes auf dem IBA-Gelände 2027<br/>Erledigt:</p> |
| Initiierung eines Projektes zum Bau von Legorampen für Einzelhandelsgeschäfte, damit Menschen mit Behinderung Stufen vor dem Gebäude passieren können   | Fachbereich Familie und Soziales in Kooperation mit Einzelhändlern, Centro, Bündnispartner   | Langfristig   |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit: Aufruf in Schorndorf Aktuell für Legospenden und einen geeigneten Raum<br/>Erledigt:</p>  |
| Initiierung eines Projektes zur Schaffung von inklusiven Parkbänken, in welchen es eine Aussparung für beispielsweise einen Rollstuhl oder ähnliches gibt, in Kooperation mit örtlichen Schreibern, Schulklassen und Menschen mit unterschiedlichen Behinderungsarten | Caritas in Kooperation mit weiteren Bündnispartnern und dem Fachbereich Familie und Soziales | Langfristig   |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: Anschaffung einer Bank vor dem Familienzentrum. Kath. Kirche wird auch 2 inklusive Parkbänke anschaffen.</p>  |
| Prüfung des Bedarfs von induktiver Höranlagen in den Servicebereichen   | Fachbereich Familie und Soziales in Kooperation mit den weiteren zuständigen Fachbereichen   | Mittelfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt:</p>   |

**Ziel: Ausbau barrierefrei nutzbarer öffentlicher Plätze und Gebäude**

| Maßnahme   | Verantwortlich   | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt  |
|--|--|-------------|--|
| Prüfung des Blindenleitsystems am Künkelin Rathaus | Fachbereich Infrastruktur und Fachbereich Familie und Soziales | Kurzfristig | ●●●<br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: Gemeinsam mit den Fachbereichen Infrastruktur und Gebäudemanagement sowie einem Vertreter des Blinden- und Sehbehindertenverbands Rems-Murr erfolgte eine Begehung der Örtlichkeiten zur Prüfung des Bedarfs und der notwendigen Anforderungen.<br>Das Ergebnis ist die Initialisierung eines Blindenleitsystems inner- und außerhalb des Künkelin-Rathauses. |

| <b>Ziel: Menschen mit Behinderung haben einen barrierefreien Zugang zu Informationen</b>   |   |                   |   |
|--|---|-------------------|---|
| <b>Maßnahme</b>  | <b>Verantwortlich</b>   | <b>Zeitraumen</b> | <b>Aktueller Fortschritt</b>  |
| Die städtische Homepage wird barrierefrei gestaltet und wird stetig in der Umsetzung überprüft   | Stabstelle Büro OB und EBM  | Langfristig       | <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: Überarbeitung der städtischen Homepage hin zu einer barrierefreien Gestaltung sowie Zugangsmöglichkeit für alle;<br/>Einzelne Beiträge wurden in Leichte Sprache übersetzt. Dies wird stetig ausgebaut. Einführung der Software Eyeable Februar 2023: Vorlesefunktion und Anpassung der optischen Darstellung nun möglich.</p> |
| Einfügen einer Bildunterschrift bei Facebook Beiträgen für Menschen mit Sehbehinderung   | Stabstelle Büro OB und EBM  | Kurzfristig       | <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: Bilder mit einer Aussagekraft zum Thema erhalten eine Bildunterschrift.</p>  |
| Erstellung einer Übersicht für Behindertentoiletten und Behindertenparkplätze im öffentlichen Raum   | Fachbereich Familie und Soziales in Kooperation mit der Stadtinfo | Kurzfristig       | <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt:</p>  |
| Analyse der bestehenden städtischen (Beratungs-) Angebote hinsichtlich Barrieren im Zugang → Ausbau der aufsuchenden Angebote innerhalb des Sozialraumes | Fachbereich Familie und Soziales                                  | Mittelfristig     | <p>To-Do: Analyse der bestehenden Angebote.<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: Durch den Sozialen Dienst des Fachbereichs Familie und Soziales gibt es einen aufsuchenden sozialen Dienst.</p>  |

|  |  |               |  |
|--|--|---------------|--|
| Schorndorf Aktuell online wird zugänglich gemacht für die Nutzung auf einem Daisy Player   | Inklusionsbotschafterin<br>Frau Keune                    | Kurzfristig   | ●●●<br>To-Do:<br>In Arbeit: Nähere Informationen zum Daisy Player wurden angefragt.<br>Erledigt: |
| Prüfung des Bedarfs von Monitoren/Displays in öffentlichen Gebäuden sowie im großen Sitzungssaal, an welchen die gesprochene Sprache als Text angezeigt wird | Fachbereich Familie und Soziales in Kooperation mit EUTB | Mittelfristig | ●●●<br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt:   |

**Ziel: Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb der Stadtverwaltung**

| Maßnahme   | Verantwortlich                   | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt   |
|--|----------------------------------|---------------|---|
| Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Nutzung von leichter Sprache bei der Gestaltung von Flyern | Fachbereich Familie und Soziales | Mittelfristig | ●●●<br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: Am 20.07.2022 und am 19.10.2022 finden Workshops für Leichte Sprache gemeinsam mit dem Büro „Leichte Sprache“ der Diakonie Stetten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung statt. Fortführung der internen Fortbildungen in 2023 und Öffnung der Fortbildungen für die Bündnismitglieder. |

| Ziel: Mobilität von Menschen mit Behinderung ausbauen   |   |             |  |
|---|---|-------------|--|
| Maßnahme  | Verantwortlich                                      | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt  |
| Initiierung eines Bürgerbusses, der Menschen mit Behinderung, die Schwierigkeiten haben bei der Nutzung des ÖPNV, in die Stadt bringt | Caritas in Kooperation mit weiteren Bündnispartnern | Kurzfristig |  <p>To-Do: Anschaffung eines Busses, Klärung der Rahmenbedingungen, Ermittlung der Bedarfe der zukünftigen<br/>                     In Arbeit: Klärung der Finanzierung über Sponsoren<br/>                     Erledigt:</p> |
| Sukzessive Schaffung von barrierefreien Bushaltestellen innerhalb des Stadtgebietes   | Fachbereich Infrastruktur                           | Langfristig |  <p>To-Do:<br/>                     In Arbeit:<br/>                     Erledigt: 19 Bushaltestellen sind bereits barrierefrei. Sukzessive werden weitere Bushaltestellen umgebaut.</p>                                       |

## 2.3 Freizeit, Kultur und Engagement

Freizeit, Kultur und Engagement stellen einen individuellen Lebensbereich dar. In diesem Lebensbereich soll sich jeder Mensch unabhängig von seiner Behinderung frei entfalten, verwirklichen und seinen Hobbys und Interessen nachgehen können. Es gestalten sich dabei vielfältige Möglichkeiten für inklusive niederschwellige Angebote. Diese orientieren sich im besten Fall an den Bedürfnissen und den unterschiedlichen Sozialräumen der Menschen. Hier kann es auf niederschwelligem Weg zu Begegnungen kommen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Als positive Folge davon können Vorurteile und Berührungsängste abgebaut werden. Auch wird dadurch Respekt und Toleranz gefördert. Dies vermindert Ausgrenzung durch soziale Kontakte. Die UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet die Vertragsstaaten Maßnahmen zu Artikel 30 zu schaffen. Dieser besagt:

**Artikel 30: Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport**  
Menschen mit Behinderung sollen ihr kreatives, künstlerisches und intellektuelles Potenzial entfalten und nutzen können, nicht nur für sich selbst, sondern auch zur Bereicherung der Gesellschaft.

Hierbei sollen auch Möglichkeiten für den barrierefreien Zugang zu Medien, Kultureinrichtungen und Veranstaltungen geschaffen werden. Dadurch soll die gleichberechtigte Teilnahme von Menschen mit Behinderung an Erholungs-, Freizeit-, Sport- und kulturellen Aktivitäten möglich gemacht werden.

Häufig ist der Zugang zu bestehenden Angeboten und Veranstaltungen durch soziale, sprachliche oder auch bauliche Barrieren erschwert für Menschen mit Behinderung. Dabei zeigt die Befragung der Menschen mit Behinderung, dass bei den bestehenden Angeboten Informationen über eine mögliche Teilnahme fehlt sowie ein hoher finanzieller Aufwand auf die Menschen zukommt. Außerdem fehlen in vielen Fällen notwendige Assistenzkräfte zur individuellen Begleitung.

Wenn man im Bereich Freizeit und inklusive Sportangebote von Inklusion spricht, ist wichtig zu beachten, dass nicht alle zielgruppenspezifischen Angebote aufgrund von inklusiven Angeboten wegfallen sollen. Es bedeutet viel mehr, dass Menschen mit Behinderung die Möglichkeit bekommen, an regulären Angeboten sowie behindertenspezifischen Angeboten beispielsweise im Bereich Sport teilnehmen zu können. Sie sollen wählen können zwischen spezifisch auf sie zugeschnittenen Angeboten in ihrer peer-group und inklusiven Angeboten. Sport gibt dabei die Möglichkeit sowohl gesundheitliche Aspekte zu fördern als auch Selbstbewusstsein zu stärken und Werte wie Respekt und Toleranz zu vermitteln. Durch die gleichberechtigte Teilnahme von Menschen mit Behinderung an Sportangeboten wird sowohl ihre eigene und die persönliche Entwicklung von Menschen ohne Behinderung gefördert.

Als weiteren Teilbereich in der Freizeit werden kulturelle Angebote gesehen. Diese können inklusiv für Menschen mit und ohne Behinderung geöffnet werden. Durch die Öffnung können die Angebote von einem neuen Besucherkreis erreicht werden und die Sensibilisierung sowie den Abbau von gesellschaftlichen Barrieren fördern. Auch kann hierdurch ein positiver Mehrwert für das Gemeinschaftsgefühl geleistet werden. Ein besonderes Augenmerk sollte darauf liegen, die individuellen Fähigkeiten der Menschen mit Behinderung zu fördern.

Wenn wir über Engagement sprechen, kommt häufig das Bild auf, dass Menschen ohne Behinderung sich für Menschen mit Behinderung engagieren. Jedoch soll dieses Bild aufgeweicht werden. Menschen mit Behinderung soll es ermöglicht werden sich zu engagieren beispielsweise bei Sportgruppen oder innerhalb des eigenen Umfeldes. Engagement bietet dabei die Möglichkeit, Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderung auf niederschwelligem Weg zu schaffen. Ein positiver Effekt bringt dies auch für das Selbstwertgefühl und die Stärkung der persönlichen Entwicklung der Menschen mit Behinderung. Sie bereichern dadurch die Gesellschaft durch ihre Fähigkeiten, Aktivitäten und aktive Mitgestaltung.

## Ist-Zustand in Schorndorf

Der Lebensbereich Freizeit, Kultur und Engagement kann in Schorndorf bereits auf viele inklusive Projekte und Angebote zurückgreifen. Hier gibt es bereits offene Treffs, Freizeittreffs, inklusive Sportgruppen speziell für Kinder und auch inklusive Musikgruppen, in welchen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung miteinander Musik machen. Diese können bereits als positive Beispiele verzeichnet werden. Die bestehenden Angebote bieten dabei eine gute Basis zu einem weiteren Ausbau von inklusiven Freizeitangeboten. Um dies möglich machen zu können, benötigt die Stadt Schorndorf Kooperationspartner – Vereine, Verbände, Religionsgemeinschaften, Kirchen, freie Träger. Die gemeinsame Zusammenarbeit kann das Ziel einer inklusiven Kommune fördern und diesem ein Schritt näherkommen.

Menschen mit Behinderung haben dabei häufig die gleichen Wünsche und Erwartungen an Angebote im Bereich Freizeit und Kultur wie Menschen ohne Behinderung – Veranstaltungen, Sport, Kino, Museum, Theater, Feste, Restaurant- und Cafebesuche zählen beispielsweise dazu. Es zeigt sich durch die Befragung von Menschen mit Behinderung als auch ihren Angehörigen, dass es hierbei unterschiedliche Barrieren zu überwinden gibt. Im Vordergrund stehen dabei soziale und bauliche Barrieren. Außerdem werden hierbei der finanzielle Aufwand und die fehlende Unterstützung genannt. Dabei zeigt sich auch, dass gerade Eltern von Kindern mit Behinderung keinen Zugang zu den Angeboten haben, da ihnen Informationen fehlen. Es wird dabei häufig genannt, dass es keine explizite Anwerbung für Menschen mit Behinderung gibt.

Dies trifft auch auf Veranstaltungen zu.

Aus diesem Grund nehmen sie die Angebote nicht wahr. Von Seiten der Organisationen, Vereine und Institutionen zeigt sich, dass ihnen sowohl Informationen als auch personelle Ressourcen fehlen um Inklusion ausüben zu können. Es ist jedoch die Bereitschaft vorhanden, das bestehende Angebot auszubauen und eine inklusive Gestaltung zu fördern.

Der Wunsch nach der eigenen Verwirklichung und Einbringung in die Gemeinschaft und Gesellschaft von Menschen mit Behinderung steigt immer weiter an. Häufig gestalten sich die Engagementmöglichkeiten jedoch so, dass diese für Menschen ohne Behinderung als Hilfsangebot für Menschen mit Behinderung ausgelegt sind. Dadurch wird häufig das Bild vermittelt, dass Menschen mit Behinderung sich nicht engagieren können. Dies soll aufgebrochen werden. Der Zusammenschluss von Menschen mit und ohne Behinderung erleichtert dabei den Einstieg in den Bereich des Engagements. Hierdurch werden neue Möglichkeiten geschaffen. Diese sollen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten befinden wie beispielsweise das Vorlesen für Kinder oder die niederschwellige Mitwirkung bei einer Veranstaltung.

## Zukünftige Entwicklung für Schorndorf

Das Potential im Lebensbereich Freizeit, Kultur und Engagement wird erkannt. Besonders die Schaffung von Begegnungen und der damit verbundene Abbau von Barrieren bringt für die Stadt Schorndorf einen hohen Mehrwert. Dafür werden die Angebote von Vereinen und Kirchen vermehrt inklusiv ausgerichtet. Als inklusiv verstehen wir, dass jeder die Möglichkeit bekommt teilzunehmen.

Durch die Mitgestaltung von kulturellen und sportlichen Angeboten wird die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von Menschen mit Behinderung gefördert. Sie können sich dabei als Musiker, Künstler oder auch Übungsleiter einbringen. Wertschätzung und Förderung ihres bürgerschaftlichen Engagements sind dabei besonders wichtig.

Um dies erreichen zu können, wird die Sensibilisierung und Fortbildung zum Thema Inklusion und den Bedürfnissen der Menschen mit Behinderung gefördert. Das trägt zur Umsetzung von inklusiven Angeboten bei. Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf die aktive Beteiligung von Menschen mit Behinderung gelegt werden. Sie sind die Experten für ihre eigene Lebenswelt und ihre Bedürfnisse. Auch ist eine Verbesserung der Strukturen angestrebt. Der Abbau von räumlichen, sprachlichen, gesellschaftlichen und auch informativen Barrieren steht dabei im Vordergrund.

## Maßnahmenkatalog

- » Kurzfristig = bis zu 6 Monate
- » Mittelfristig = 6 bis 12 Monate
- » Langfristig = bis zu 2 Jahre

### Kultur und Tourismus

| Ziel: Ausbau von barrierefreien Straßen und Wegen   |  |               |   |
|---|--|---------------|---|
| Maßnahme  | Verantwortlich   | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt   |
| Erstellung einer Checkliste mit Kriterien zur Umsetzung von Inklusion bei Veranstaltungen | Fachbereich Familie und Soziales in Kooperation mit dem Eigenbetrieb Tourismus und Citymarketing | Mittelfristig | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt:  |
| Broschüre „Tour durch Gottliebs Heimat“ in Leichte Sprache übersetzen                     | Eigenbetriebe Tourismus und Citymarketing  | Mittelfristig | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: Übersetzung wurde durchgeführt und die neue Broschüre veröffentlicht |
| Schrittweise Erweiterung des virtuellen Stadtrundganges mit Audiounterstützung            | Eigenbetriebe Tourismus und Citymarketing  | Mittelfristig | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt:  |

| <b>Ziel: Ausbau von barrierefreien Straßen und Wegen</b>   |   |                   |  |
|--|---|-------------------|--|
| <b>Maßnahme</b>  | <b>Verantwortlich</b>   | <b>Zeitraumen</b> | <b>Aktueller Fortschritt</b>   |
| Anschaffung einer E-Rikscha als Teilhabemobil zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung am kulturellen Leben | Diakonie Stetten, AWO, weitere Kooperationspartner  | Mittelfristig     | ●●●<br>To-Do:<br>In Arbeit: Klärung der Rahmenbedingungen wie Finanzierung, Versicherung und Stellplatz finden innerhalb der Projektgruppe statt.<br>Erledigt: |
| Aufbau einer inklusiven Stadtführung: Menschen erleben die Stadt aus Sicht eines Menschen mit Behinderung    | Fachbereich Familie und Soziales, Eigenbetriebe Tourismus und Citymarketing, Diakonie Stetten (Frau Gwinner), Ehrenamtlicher Inklusionsberater Herr Käfer | Kurzfristig       | ●●●<br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt:   |

| <b>Ziel: Sensibilisierung für Menschen mit Behinderung und ihre Bedarfe</b>          |   |                   |  |
|--|---|-------------------|--|
| <b>Maßnahme</b>  | <b>Verantwortlich</b>   | <b>Zeitraumen</b> | <b>Aktueller Fortschritt</b>   |
| Schulung der Stadtführerinnen und Stadtführer im Umgang mit Menschen mit Behinderung | Diakonie Stetten, Eigenbetriebe Tourismus und Citymarketing, Fachbereich Familie und Soziales | Mittelfristig     | ●●●<br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: Neues Schulungskonzept des Schulungsprogramms „Zamma“: Spezialisierung auf den kulturellen Bereich und dessen Akteure. Fortbildungen wurden durchgeführt. |

|   |   |               |  |
|---|---|---------------|--|
| Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtinformation im Umgang mit Menschen mit Behinderung   | Eigenbetriebe<br>Tourismus und Citymarketing,<br>Fachbereich Familie und Soziales, Diakonie Stetten | Mittelfristig | ●●●<br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: Neues Schulungskonzept des Schulungsprogramms „Zamma“: Spezialisierung auf den kulturellen Bereich und dessen Akteure. Fortbildungen wurden durchgeführt. |
| Erweiterung der Anmeldeformulare für städtische Veranstaltungen mit einem Freitextfeld, um besondere Wünsche und Bedarfe bezüglich der Teilnahme äußern zu können | Eigenbetriebe<br>Tourismus und Citymarketing,<br>Stabstelle<br>Digitalisierung                      | Kurzfristig   | ●●●<br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt:   |

**Ziel: Sensibilisierung für Menschen mit Behinderung und ihre Bedarfe**

| Maßnahme  | Verantwortlich   | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt   |
|---|------------------|---------------|---|
| „Zamma-Komma-Fest“ im Stadtpark mit Inklusionsprogramm, um das Thema Behinderung erlebbar zu machen | Diakonie Stetten | Mittelfristig | ●●●<br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: Das „Zamma-Komma-Fest“ fand am 10.07.2022 im Stadtpark Schorndorf statt. Hieraus soll nun ein interkommunales Konzept entstehen, bei welchem das Fest jedes Jahr in einer anderen großen Kreisstadt im Rems-Murr-Kreis stattfinden soll. |

|  |  |             |  |
|--|--|-------------|--|
| Ausbau der Einladungen von städtischen Veranstaltungen mit inklusiven Hinweisen wie beispielsweise der Barrierefreiheit, behindertengerechten Toiletten, Wege zu der Veranstaltung,... | Eigenbetriebe<br>Tourismus und<br>Citymarketing  | Kurzfristig | ● ● ●<br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: |
| Begehung der Historischen Gebäude innerhalb der Stadt Schorndorf zur Prüfung der Barrierefreiheit, die bei den Stadtführungen besichtigt werden können                                 | Eigenbetriebe<br>Tourismus und<br>Citymarketing und<br>Fachbereich Familie<br>und Soziales |             | ● ● ●<br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: |
| Broschüre „Gottliebs Heimat“ wird durch Icons für Barrierefreiheit ergänzt   | Eigenbetriebe<br>Tourismus und<br>Citymarketing und<br>Fachbereich Familie<br>und Soziales |             | ● ● ●<br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: |

**Ziel: Inklusive Gestaltung des Deutschen Wandertages 2022**

| Maßnahme  | Verantwortlich                                  | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt   |
|---|---|---------------|---|
| Inklusive Band wird an der Hocketse spielen   | Eigenbetriebe<br>Tourismus und<br>Citymarketing | Mittelfristig | ● ● ●<br>To-Do:<br>In Arbeit: Eigenbetrieb<br>Tourismus und<br>Citymarketing sucht<br>inklusive Band und<br>passenden Rahmen.<br>Vielleicht Sommer in the<br>City?<br>Erledigt: |
| Stadtführungen und Wanderungen werden in unterschiedlichen Längen und Geschwindigkeiten angeboten | Eigenbetriebe<br>Tourismus und<br>Citymarketing | Mittelfristig | ● ● ●<br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: Eine Führung für<br>Gehörlose ist terminiert.<br>Weitere spezifische<br>Führungen können auf<br>Wunsch gebucht werden.               |

|  |  |               |  |
|--|--|---------------|--|
| Gestaltung einer inklusiven Führung für alle Zielgruppen             | Eigenbetriebe<br>Tourismus und Citymarketing | Mittelfristig | ● ● ●<br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: |
| Ausschilderung von barrierefreien und behindertengerechten Toiletten | Eigenbetriebe<br>Tourismus und Citymarketing | Mittelfristig | ● ● ●<br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: |

## Freizeit und Engagement

| Ziel: Menschen mit und ohne Behinderung können sich niederschwellig begegnen  |  |               |  |
|---|--|---------------|--|
| Maßnahme  | Verantwortlich   | Zeitrahmen    | Aktueller Fortschritt  |
| Ausbau des offenen Treffs für Menschen mit und ohne Behinderung   | Diakonie Stetten, Paulinenpflege Winnenden, Fachbereich Familie und Soziales | Kurzfristig   | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: Der offene Treff findet immer dienstags und donnerstags im Familienzentrum statt.   |
| Wiederaufnahme der Freizeitgruppe an der Fröbelschule   | AWO  | Mittelfristig | <br>To-Do:<br>In Arbeit: Die AWO arbeitet an einer Tätigkeitsbeschreibung für die FSJler. Langfristig sollen die FSJler die Freizeitgruppe wieder aufnehmen.<br>Erledigt:                       |
| Mitwirkung von Menschen mit Behinderung im Lese Club sowie ein Ausbau des bestehenden Angebots hin zu einem „Vorlesen für alle“ | Diakonie Stetten, Fachbereich Familie und Soziales (Familienzentrum)         | Kurzfristig   | <br>To-Do:<br>In Arbeit: In Kooperation mit der Diakonie Stetten haben Menschen mit Behinderung die Möglichkeit den Leseclub zu unterstützen. Ein weiterer Ausbau ist angedacht.<br>Erledigt: |
| Errichtung einer Begegnungs- und Inklusionsbörse: Inklusives Speeddating  | SOA  | Kurzfristig   | <br>To-Do: Erstellung einer Konzeption zur Durchführung, Findung passender Örtlichkeiten sowie einem Zeitraum<br>In Arbeit:<br>Erledigt:  |

| <b>Ziel: Willkommenskultur schaffen und Bewusstseinsbildung</b>  |  |                   |  |
|--|--|-------------------|--|
| <b>Maßnahme</b>  | <b>Verantwortlich</b>                      | <b>Zeitraumen</b> | <b>Aktueller Fortschritt</b>   |
| Plakate und Flyer für Angebote durch Zusatz barrierefrei, rollstuhlgerecht, geeignet für Menschen mit Behinderung kennzeichnen sowie möglichst einfach formulieren und übersichtlich gestalten mit großer Schrift und Kontrasten | Bündnispartner, Stadt Schorndorf           | Mittelfristig     | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt:   |
| Schulungen für bürgerschaftlich Engagierte zum Thema Inklusion und Teilhabe und Umgang mit Menschen mit Behinderung  | Diakonie Stetten – „Zamma“                 | Mittelfristig     | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: Es besteht ein Schulungsangebot, welches in gesamten Region Rems-Murr-Kreis angeboten wird. |
| Begleitung von Ehrenamtlichen für Menschen mit Behinderung   | Diakonie Stetten, Paulinenpflege Winnenden | Kurzfristig       | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt:   |
| Einrichtung eines Inklusionsbeirates zur Vertretung von Menschen mit Behinderung   | SOA, Inklusionsbotschafterin Frau Keune    | Langfristig       | <br>To-Do: Ausarbeitung einer Konzeption zur Umsetzung<br>In Arbeit:<br>Erledigt:   |

| Ziel: Ausbau von inklusiven Angeboten in (Sport-) Vereinen und Freizeiteinrichtungen                             |   |               |  |
|--|---|---------------|--|
| Maßnahme   | Verantwortlich  | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt  |
| Ausbau von inklusiven Sportgruppen für Kinder und Erwachsene   | SG Schorndorf und weitere Vereine innerhalb der Stadt Schorndorf                    | Kurzfristig   | <br>To-Do:<br>In Arbeit: weiterer Ausbau von inklusiven Sportangeboten<br>Erledigt: inklusive Kinderturngruppe „kleine Helden“ für Kinder mit und ohne Behinderung            |
| Öffnung der Angebote für Kinder mit Behinderung wie beispielsweise bei der Stadtranderholung in den Sommerferien | AWO   | Kurzfristig   | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: Die Angebote der Stadtranderholung sind prinzipiell offen für Kinder mit Behinderung. Einzelfalllösungen werden bei Anfrage erarbeitet. |
| Bereitstellung von Räumen für die Durchführung von Veranstaltungen   | Stadt Schorndorf  | Kurzfristig   | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: Das Angebot besteht für die Bündnispartner und Veranstaltungen im Rahmen des Aktionsplans.  |
| Durchführung eines inklusiven Sportfestes -> Einbezug der Sportregion Stuttgart                                  | EUTB, SG Schorndorf   | Mittelfristig | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt:   |
| Durchführung eines inklusiven Selbstverteidigungskurses  | Fachbereich Familie und Soziales gemeinsam mit dem ehrenamtlicher Inklusionsberater | Kurzfristig   | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt:   |

| Ziel: Gebündelte Informationen für Menschen mit Behinderung   |   |               |  |
|---|---|---------------|--|
| Maßnahme  | Verantwortlich  | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt  |
| <p>Digitaler Freizeitkatalog: gebündelte Informationen über Freizeitangebote mit Hinweisen zur Barrierefreiheit</p> | KJR   | Mittelfristig | <p>●●●</p> <p>To-Do:<br/>In Arbeit: rmk-fuer-alle.de wird beworben, damit möglichst viele Freizeitanbieter sich eintragen.<br/>Erledigt: rmk-fuer-alle.de ist eine Internetseite vom KJR Rems-Murr. Dort werden barrierefreie, inklusive Freizeitangebote gesammelt.</p> |
| <p>Aufbau einer Pressekolonne über das Thema Behinderung aus unterschiedlichen Perspektiven</p>                     | Fachbereich Familie und Soziales, Stabstelle OB und EBM | Kurzfristig   | <p>●●●</p> <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: Monatliche Beiträge in der Presse zeigen unterschiedliche Perspektiven auf das Thema Inklusion zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Bürgerinnen und Bürger.</p>  |

## 2.4 Pflege, Gesundheit und Versorgung

Das Handlungsfeld Pflege, Gesundheit und Versorgung bezieht einen weiten Angebotsbereich ein: Pflegeeinrichtungen, Krankenkassen, Ärzte, alltägliche Versorgung oder auch Gesundheitseinrichtungen. Menschen mit Behinderung haben dabei laut Artikel 25 der UN-BRK folgendes Recht:

### Artikel 25: Gesundheit

Menschen mit Behinderung sollen das Recht anerkannt bekommen auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit ohne Diskriminierung aufgrund von Behinderung. Hierfür sollen alle geeigneten Maßnahmen getroffen werden, um zu gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen Zugang zu geschlechtsspezifischen Gesundheitsdiensten sowie gesundheitlicher Rehabilitation haben.

Eine entscheidende Voraussetzung für die gleichberechtigte Teilhabe besteht in dem barrierefreien, wohnortnahen Zugang zu gesundheitsbezogenen Angeboten. Dies bedeutet auch, dass Menschen mit Behinderung die notwendigen Informationen für jeweils geeignete Angebote bekommen. Außerdem zählt hier auch die Schulung von medizinischem Fachpersonal hinzu. Dies bezieht die Beachtung von individuellen Anforderungen und Bedürfnissen der Menschen mit unterschiedlichen Behinderungsarten ein. Eine weitere wichtige Personengruppe stellen in diesem Handlungsfeld auch die Angehörigen dar. Sie benötigen hierbei Unterstützungsangebote, durch die sie eine Erleichterung bei der Pflege bekommen können.

### Ist-Zustand in Schorndorf

Innerhalb der Stadt Schorndorf kann im medizinischen Bereich auf eine hohe Anzahl von Allgemeinärzten sowie Ärzten mit einer Spezialisierung zurückgegriffen werden. Diese reichen dabei von Orthopäden bis hin zu Psychologen. Auch wird eine hohe Dichte von Apotheken aufgewiesen. Diese befinden sich häufig in naher Umgebung zu den Arztpraxen. Es wird dabei von Seiten der Menschen mit Behinderung jedoch darauf aufmerksam gemacht, dass häufig bereits ein barrierefreier Zugang zu den Arztpraxen kaum möglich sei. Ein weiterer Bestandteil der medizinischen Versorgung wird durch die Rems-Murr-Klinik Standort Schorndorf abgedeckt. Ihr Schwerpunkt liegt dabei auf Altersmedizin. Auch zeichnet sie sich als zertifiziertes Zentrum für Schlaganfall und Traumata aus.

Im Bereich der Pflege ist das Angebot vielfältig gestaltet. Es gibt die Möglichkeit für ambulante, Tages- und stationäre Pflege. Diese wird durch unterschiedliche Dienstleister ausgeübt. Hierzu zählen ambulante Pflegedienste von freien und privaten Trägern

sowie Pflege- und Seniorenheime. Für die unterstützende Beratung hat der Landkreis Rems-Murr einen Pflegestützpunkt in Schorndorf geschaffen. Dieser berät zu den Themen Pflege, Gesundheit und Versorgung. Um dies noch weiter zu stützen, wurde von Seiten der Stadtverwaltung ein Sozialdienst für Erwachsene geschaffen. Dieser berät alle Schorndorfer Bürgerinnen und Bürger und hat einen Schwerpunkt auf dem Bereich Pflege und Gesundheit. Weitere Beratungsmöglichkeiten werden durch die ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) in Schorndorf angeboten.

Um die Träger im Bereich Pflege und Gesundheit innerhalb von Schorndorf zu vernetzen, gibt es von Seiten der Stadtverwaltung mehrere Runde Tische mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten wie beispielsweise Pflege oder Demenz.

Bei der Befragung der Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen hat sich herausgestellt, dass häufig Angebote nicht wahrgenommen werden können, weil ihnen die notwendigen Informationen fehlen. Es bedarf der Schaffung von Transparenz bezüglich der Angebote beispielsweise in Form eines Portals. Die Stadt Schorndorf kann in Bezug auf die Versorgung und Bedarfsplanung von Ärzten lediglich die Aufgabe der Sensibilisierung für die Belange von Menschen mit Behinderung übernehmen. Der Grund hierfür ist, dass die Verantwortung nicht in kommunaler Hand liegt.

## Zukünftige Entwicklungen in Schorndorf

Menschen mit Behinderung haben die Chance auf einen gleichberechtigten und niederschweligen Zugang zu allen gesundheits- und pflegebezogenen Einrichtungen. Dabei wird besonders auf die niederschwellige Informationsweitergabe Wert gelegt. Auch erhalten sie bei Anbietern von gesundheitlichen und pflegerischen Leistungen eine umfassende Beratung. Die Leistungen sollen dabei an die persönlichen Bedarfe angepasst sein.

Außerdem soll auch die Zielgruppe der Angehörigen vermehrt einbezogen werden. Sie bekommen entsprechende Unterstützungsangebote wie beispielsweise Austausch- und Selbsthilfegruppen. Hier können sie mit anderen Angehörigen zusammenkommen und sich gegenseitig stärken und unterstützen.

## Maßnahmenkatalog

- » Kurzfristig = bis zu 6 Monate
- » Mittelfristig = 6 bis 12 Monate
- » Langfristig = bis zu 2 Jahre

### Ziel: Informationsübersicht über barrierefreie gesundheitliche, therapeutische und pflegerische Unterstützungsmöglichkeiten

| Maßnahme  | Verantwortlich                           | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt  |
|---|--|---------------|--|
| Integration der Unterstützungsangebote mit Kontaktdaten inklusive Hinweisen auf Barrierefreiheit in bestehende Handreichungen wie den Senioren- und Familienwegweiser | Fachbereich Familie und Soziales         | Mittelfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: Überarbeitung des Seniorenwegweisers durchgeführt<br/>→ Neuauflage im Sommer 2022</p>   |
| Erstellung eines einheitlichen Portals für Leistungen und Angebote für Menschen mit Behinderung   | EUTB in Kooperation mit Pflegestützpunkt | Langfristig   |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit: Initiierung einer AG Beratung, öffentlicher Workshop zur Analyse der Bedarfe, Erstellung einer Konzeption zur Umsetzung und Initialisierung eines digitalen Tools. Weiterleitung der Ergebnisse ans LRA Rems-Murr, da dieses Angebot Rems-Murr-Kreis-weit erstellt werden sollte.<br/>Erledigt:</p> |

| Ziel: Bestehende Angebote sollen weiterentwickelt und gefördert werden  |                                  |               |  |
|---|----------------------------------|---------------|--|
| Maßnahme  | Verantwortlich                   | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt  |
| Sensibilisierung im Hinblick auf die individuellen Bedarfe von Menschen mit Behinderung im Beratungskontext                                 | Bündnispartner                   | Mittelfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: AG Beratungskontext für Menschen mit Behinderung setzt sich stetig mit diesem Thema auseinander.</p>  |
| Mitarbeiter von Beratungsstellen werden darauf sensibilisiert, dass die Beratung die Sichtweise des Bürgers einnimmt -> Niederschwelligkeit | Bündnispartner                   | Mittelfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: Es erfolgt eine stetige Umsetzung durch die Bündnispartner sowie die Stadtverwaltung.</p>   |
| Verbesserung der Vernetzung von Angeboten und Trägern   | Fachbereich Familie und Soziales | Mittelfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: Es besteht bereits eine Vernetzung durch die Netzwerke Runder Tisch Seniorennetzwerk, Runder Tisch Pflege und Demenznetzwerk. Außerdem ist die Vernetzung und der Informationsaustausch innerhalb des Bündnisses hervorzuheben.</p> |

**Ziel: Bestehende Angebote sollen weiterentwickelt und gefördert werden**

| Maßnahme  | Verantwortlich                   | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt  |
|---|----------------------------------|---------------|--|
| Überprüfung sowie Erweiterung der Seniorenmesse | Fachbereich Familie und Soziales | Mittelfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit: 2022 und 2023 gab es leider keine Seniorenmesse. Sobald sie wieder stattfindet, ist eine Teilnahme geplant.<br/>Erledigt:</p> |

**Ziel: Angehörige von Menschen mit Behinderung werden gestärkt**

| Maßnahme   | Verantwortlich   | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt  |
|--|--|---------------|--|
| Ausbau von Angeboten für Angehörige wie beispielsweise Selbsthilfegruppe oder Austauschmöglichkeiten | Bündnispartner   | Mittelfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit: Enger Austausch mit der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen im LRA Rems- Murr- Kreis<br/>Erledigt:</p> |
| Bereitstellung sowie Bewerbung von Räumlichkeiten durch die Stadtverwaltung                          | Fachbereich Familie und Soziales in Kooperation mit den weiteren Fachbereichen | Kurzfristig   |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt:</p>   |

| <b>Ziel: Angehörige von Menschen mit Behinderung werden gestärkt</b>   |  |                   |   |
|--|--|-------------------|---|
| <b>Maßnahme</b>  | <b>Verantwortlich</b>                                    | <b>Zeitraumen</b> | <b>Aktueller Fortschritt</b>  |
| Ausbau der Pressearbeit hinsichtlich der Bekanntmachung von Beratungsstellen wie der Ergänzende Unabhängigen Teilhabeberatung und dem Pflegestützpunkt | Fachbereich Familie und Soziales, EUTB, Pflegestützpunkt | Kurzfristig       |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit: Übers Wochenblatt darf darüber nicht berichtet werden. Deshalb dem ZVW Tipps für Themen wie IFD (EAA), EUTB, Wohnberatung und Pflegestützpunkt gegeben. Erledigt: Seit dem 14.09.2022 gibt es eine Facebook-Reihe auf der städtischen Facebookseite „Inklusion in Schorndorf“, um u.a. Beratungsstellen bekannter zu machen.</p> |
| Einbindung der Selbsthilfekontaktstelle  | Fachbereich Familie und Soziales, Bündnispartner         | Kurzfristig       |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt:</p>  |

**Ziel: Menschen mit Behinderung sollen vollen und gleichberechtigten Zugang zu den Programmen der Gesundheitseinrichtungen in Schorndorf haben**

| Maßnahme  | Verantwortlich                   | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt   |
|---|----------------------------------|-------------|---|
| Aufbau einer Kooperation zu den ortsansässigen Krankenkassen, um Möglichkeiten der Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Angeboten zu klären | Fachbereich Familie und Soziales | Kurzfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: Es besteht bereits der Kontakt zu den Krankenkassen, die innerhalb Schorndorfs eine Geschäftsstelle haben. Die AOK wird dabei aktiv im Runden Tisch Pflege sowie im Demenznetzwerk als Mitglied vertreten.</p>                   |
| Herstellung des Kontaktes zu der Ärzteschaft im Rems-Murr-Kreis   | Fachbereich Familie und Soziales | Kurzfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: zwei Ärzte sind Mitglied im Demenznetzwerk; Neuer Netzwerkpartner seit Dezember 2022: Herr Köppler, leitender Arzt der Abteilung für Menschen mit Entwicklungsverzögerungen und psychischen Erkrankungen vom ZfP Winnenden.</p> |

## 2.5 Wohnen

Leben in einem normalen Wohnumfeld – das ist auch der Wunsch von vielen Menschen mit Behinderung. Sie wollen dabei selbstbestimmt im Gemeinwesen leben und ihr Wohnumfeld sowie ihre Wohnform selbst wählen können. Dies spricht ihnen auch die UN-BRK in Artikel 19 zu:

**Artikel 19: Unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft**  
Menschen mit Behinderung sollen das gleiche Recht haben mit gleichen Wahlmöglichkeiten wie andere Menschen in der Gemeinschaft zu leben. Besonders die gleichberechtigte Möglichkeit der Wahl des Aufenthaltsortes und der Art und Weise, wie sie leben möchten, steht dabei im Mittelpunkt. Sie sind nicht verpflichtet in besonderen Wohnformen zu leben.

Außerdem sollen sie Zugang zu gemeindenahen Unterstützungsdiensten haben, die sie brauchen, um in der Gemeinschaft leben zu können und dort einbezogen zu sein. Damit dieses Recht erfolgreich umgesetzt werden kann, müssen mehrere Voraussetzungen erfüllt werden. Es bedarf dafür Wohnraum, der auf die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen ausgerichtet ist. Besonders die baulich-funktionelle Barrierefreiheit spielt hier eine wichtige Rolle. Auf der anderen Seite wird barrierefreier Wohnraum immer hochpreisiger und Menschen mit Behinderung können diesen kaum noch bezahlen. Ein weiterer Aspekt ist die ansteigende Alterung der Bevölkerung im Zuge des demografischen Wandels. Diese bringt eine Vielzahl an Behinderungen mit sich, denn Behinderungen werden häufig erst im Laufe des Lebens und auch altersbedingt erworben. Neben den baulichen Voraussetzungen ist auch die Wohnumgebung elementar wichtig. Diese bedarf eines ausgebauten Nahversorgungssystems mit Einkaufsmöglichkeiten, ärztlicher Versorgung, Freizeitangeboten und auch Mobilitätsmöglichkeiten wie der öffentliche Nahverkehr. Zu einem selbstbestimmten Leben zählt auch die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Wohnumfeld. Dabei gewinnt das Leben im Quartier und in der nachbarschaftlichen Umgebung immer mehr an Bedeutung. Um dies zu fördern, können beispielsweise Nachbarschaftsfeste angestoßen werden.

### Ist-Zustand in Schorndorf

Die aktuelle Wohnraumsituation in der Stadt Schorndorf gestaltet sich als eine zukünftige Herausforderung für die gesamte Bevölkerung. Die Attraktivität der Stadt als Wohnort besonders für die älteren Menschen bringt vor allem für das Wohnangebot erhebliche Folgen mit sich. Der Wohnraum ist allgemein knapp und häufig befinden sich die Mieten

im oberen Preisniveau. Besonders barrierefreier Wohnraum gestaltet sich dabei als eine große Herausforderung. Die Schaffung von barrierefreiem Wohnraum wird positiv gefördert durch das Landeswohnungsbauprogramm. Dieses schreibt den Bauträgern vor, dass eine Etage barrierefrei gebaut sein muss. Für die Neubauten in Schorndorf wird dies aktiv durch die Wohnungsbauträger umgesetzt.

Menschen mit Behinderung haben in Schorndorf unterschiedliche Möglichkeiten, wie sie wohnen möchten. Es werden von Seiten der freien Träger wie der Caritas, Diakonie Stetten, Paulinenpflege Winnenden und auch dem Diakonieverbund Erlacher Höhe unterschiedliche Wohnformen angeboten: ambulant betreutes und vollstationäres Wohnen, Wohngruppen für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf oder auch Pflege- und Alterseinrichtungen für Menschen mit Behinderung in höherem Alter. Bei der Befragung der Menschen mit Behinderung als auch den Institutionen hat sich herausgestellt, dass sich eine besondere Herausforderung in den sozialen Barrieren der Gesellschaft befindet. Hier bedarf es der Sensibilisierung von Vermietern und Bauträgern, um Vorurteile und Berührungängste abzubauen. Um dies positiv zu beeinflussen, hat die Caritas das Projekt „Türöffner“ ins Leben gerufen. Hierbei werden Wohnungen im gesamten Rems-Murr-Kreis an Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen vermittelt. Auch die Diakonie Stetten leistet durch die Wohnform „Betreutes Wohnen in Familien“ einen Beitrag dazu. Menschen mit geistiger Behinderung können innerhalb einer Gast-Familie leben und bekommen hier ein Gefühl der Gemeinschaft außerhalb einer Wohngruppe vermittelt.

Die Stadt Schorndorf befindet sich in enger Kooperation mit den ortsansässigen Institutionen sowie der Stadtbau Schorndorf GmbH. Es wird dabei die Vermittlung von Wohnraum, wenn dieser bereitsteht, an die freien Träger gefördert. Durch den Ausbau der Quartiersarbeit wird auch das nachbarschaftliche und gemeinschaftliche Zusammenleben vorangetrieben.

Außerdem können alle Bürgerinnen und Bürger bei den ehrenamtlichen Wohnberatern des Stadt seniorenrates eine kostenfreie Beratung bekommen. Hier werden beispielsweise Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten, den Aus- und Umbau der Barrierefreiheit, den Einsatz von technischen Hilfsmitteln und die Umgestaltung des eigenen Wohnraumes vermittelt. Es ist festzuhalten, dass Veränderungen der Wohnsituation ein langfristiges Ziel darstellen. Auch bringen diese einen hohen finanziellen Aufwand mit sich. Aus diesem Grund gestaltet sich die Optimierung der Wohnsituation innerhalb Schorndorfs als eine zukunftsweisende Aufgabe.

## Zukünftige Entwicklung in Schorndorf

Es soll Menschen mit Behinderung möglich sein, dass sie selbstbestimmt und barrierefrei wohnen und leben können. Dabei können sie in einem normalen Wohnumfeld gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung zusammenleben. Sie sollen ihre Wohnform und ihren Wohnort frei wählen können. Der Wohnraum und die Wohnumgebung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Menschen. Auch sollen hierfür die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden.

### Maßnahmenkatalog

- » Kurzfristig = bis zu 6 Monate
- » Mittelfristig = 6 bis 12 Monate
- » Langfristig = bis zu 2 Jahre

| Ziel: Anlaufstellen für barrierefreies Bauen und Wohnen sowie soziale Unterstützung öffentlich darstellen   |   |               |   |
|---|---|---------------|---|
| Maßnahme  | Verantwortlich  | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt   |
| Ehrenamtliche Wohnberater und ihre Aufgaben in Schorndorf bekannter machen  | Fachbereich Familie und Soziales  | Kurzfristig   | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: Auf der städtischen Homepage unter der Rubrik „Bauen“ gibt es nun die Rubrik „ <a href="#">Barrierefreies Bauen</a> “                                |
| Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung, die in einer eigenen Wohnung leben, werden bekannt gemacht und transparent kommuniziert | Diakonie Stetten und Paulinenpflege Winnenden in Kooperation mit dem Fachbereich Familie und Soziales | Mittelfristig | <br>To-Do:<br>In Arbeit: Auf Facebook wird in der Rubrik „Inklusion in Schorndorf“ bald das Ambulant betreute Wohnen vorgestellt. Ein Termin vor Ort hat schon stattgefunden.<br>Erledigt: |

|   |   |               |  |
|---|---|---------------|--|
| Auf der städtischen Homepage werden Unterstützungsmöglichkeiten sowie deren Kontakte dargestellt  | Fachbereich Familie und Soziales in Kooperation mit der Stabstelle Digitalisierung            | Mittelfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit: AG Beratungskontext von Menschen mit Behinderung und EUTB überlegen im Austausch mit FB 50 wie Untererstützungsmöglichkeiten online sinnvoll dargestellt werden können.<br/>Erledigt:</p> |
| Sensibilisierung und Abbau von Vorurteilen bei privaten Vermietern gegenüber Menschen mit Behinderung durch Veranstaltungen, Informationsbroschüren | Fachbereich Familie und Soziales in Kooperation mit der Stadtbau GmbH und den Bündnispartnern | Kurzfristig   |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt:</p>   |

**Ziel: Anlaufstellen für barrierefreies Bauen und Wohnen sowie soziale Unterstützung öffentlich darstellen**

| Maßnahme   | Verantwortlich  | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt  |
|--|---|-------------|--|
| Auf der städtischen Homepage werden Informationen zu Fördermöglichkeiten für barrierefreies (um-) Bauen bereitgestellt | Stadtbau GmbH in Kooperation mit dem Fachbereich Familie und Soziales | Kurzfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: <a href="#">Barrierefreies Bauen   Stadt Schorndorf</a></p> |

**Ziel: Innerhalb der Quartiersentwicklung wird der Gedanke des barrierearmen Wohnumfeldes gefördert**

| Maßnahme   | Verantwortlich                   | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt  |
|--|----------------------------------|-------------|--|
| Stärkung von Begegnungsmöglichkeiten im Quartier durch gemeinsame Aktivitäten, Aufklärung, Stadtteilspaziergänge und kostenfreien Angeboten im öffentlichen Raum | Fachbereich Familie und Soziales | Kurzfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt:</p> |

**Ziel: Menschen mit Behinderung sollen die Möglichkeit bekommen in einem normalen Wohnumfeld zu leben**

| Maßnahme  | Verantwortlich   | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt   |
|---|--|---------------|---|
| Zusammenarbeit mit der Caritas und Teilnahme an dem Projekt „Türöffner“ | Stadt Schorndorf in Kooperation mit der Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz | Mittelfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: Im Wochenblatt und auf Facebook wurde das Projekt „Türöffner“ im Februar 2023 beworben und die Schorndorfer wurden aufgerufen freien Wohnraum zu melden.</p> |

**Ziel: Ausbau der Kooperationen und Zusammenarbeit in Bezug auf das Thema Wohnen**

| Maßnahme   | Verantwortlich  | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt   |
|--|---|-------------|---|
| Ausbau der Zusammenarbeit mit der Stadtbau GmbH Schorndorf | Fachbereich Familie und Soziales und Stadtbau GmbH in Kooperation mit den Bündnispartnern | Kurzfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit: Sind in engem Austausch.<br/>Erledigt:</p> |

## 2.6 Bildung und Betreuung

Das Handlungsfeld Bildung und Betreuung umfasst ein weites Spektrum an Themenbereichen. Dieses integriert Kindertageseinrichtungen, Kindergärten, Schulen und auch außerschulische Angebote wie Musikschulen, Volkshochschulen, Büchereien und ähnliches. Die inklusive Pädagogik hat sich dabei das Prinzip der Wertschätzung der Vielfalt (Diversität) auferlegt. Dieses beinhaltet, dass jedes einzelne Kind wertgeschätzt wird. Die Wertschätzung ist unabhängig von den individuellen Bedürfnissen und Bedarfen sowie einer möglichen Behinderung. Um dem Ziel der Inklusion im Bereich Bildung und Betreuung näher zu kommen, müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Es bedarf der Schaffung von entsprechenden Räumlichkeiten, die barrierefrei zugänglich und entsprechend ausgestattet sind. Genauso gehört der Abbau von sprachlichen, sozialen und aufgabenbezogenen Barrieren dazu. Um diese umsetzen zu können, ist es notwendig, entsprechende personelle Assistenz- und Unterstützungsangebote bereitzustellen. Dies trägt zu dem Ziel des selbstverständlichen Miteinanders von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen als Normalform der Gemeinschaft bei.

Die UN-BRK stellt dabei in Artikel 24 das Recht auf Bildung dar. Dabei wird Bildung als lebenslanges Lernen ohne Diskriminierung auf der Grundlage der Chancengleichheit ins Zentrum gerückt.

### Artikel 24: Bildung

Menschen mit Behinderung soll das Recht auf Bildung im Sinne von lebenslangem Lernen ohne Diskriminierung auf der Grundlage der Chancengleichheit haben. Es soll sichergestellt werden, dass Menschen mit Behinderung nicht aufgrund von Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden und dass Kinder mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden.

Weiter ausgeführt wird der Themenbereich Betreuung in Artikel 7 „Kinder mit Behinderung“.

### Artikel 7: Kinder mit Behinderung

Es soll gewährleistet werden, dass Kinder mit und ohne Behinderung gleichberechtigt alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen können.

Allgemein umfasst der Bereich Bildung nach der UN-BRK das lebenslange Lernen. Dieses soll soweit als möglich gefördert werden von Seiten der Vertragsstaaten.

## Ist-Zustand in Schorndorf

Um den Ist-Zustand im Bereich Bildung und Betreuung darzustellen, wird dieser in die Bereiche frühkindliche Bildung und schulische Bildung unterteilt.

### Frühkindliche Betreuung

Innerhalb der Stadt Schorndorf gibt es insgesamt 32 Kindertagesstätten (KiTas). Hierbei sind 14 in städtischer Trägerschaft und 18 in der Verantwortung von freien Trägern. Innerhalb der städtischen KiTas ist dabei in den Konzeptionen der Einrichtungen das Thema Inklusion fest verankert. Bei der praktischen Ausübung entstehen im Alltag jedoch unterschiedliche Barrieren. Auf der einen Seite lässt sich durch die Expertengespräche feststellen, dass durch bauliche Barrieren der Zugang für Kinder mit einer körperlichen Behinderung nicht immer möglich ist. Für die Verbesserung müssen bauliche Maßnahmen getroffen werden. Die Weiterentwicklung der pädagogischen Fachkräfte in den KiTas beinhaltet in verschiedenen Fortbildungen das Themengebiet Inklusion. Eine stetige Fortführung der Fortbildung von pädagogischen Fachkräften, besonders in dem individuellen Umgang mit Kindern mit Behinderung, muss umfassend gefördert werden. Bei der Aufnahme eines Kindes mit Behinderung wird die Betreuung und der individuelle Bedarf im Vorhinein in Absprache mit den Eltern, pädagogischen Fachkräften, Beratungsstellen und städtischen Mitarbeitern erörtert und abgestimmt. Es zeigt sich jedoch, dass innerhalb der städtischen KiTas die Nachfrage für die Betreuung von Kindern mit einer anerkannten Behinderung gering ist. Dies zeigt sich aufgrund von bestehenden sonderpädagogischen Strukturen innerhalb der Stadt Schorndorf. Die KiTa der Fröbelschule sowie die KiTa Pustebume haben sich auf Kinder mit geistiger und körperlicher Behinderung spezialisiert. Hier gibt es eine Gruppe, in welcher sowohl Kinder mit als auch ohne Behinderung betreut werden. Um Inklusion in den Regeleinrichtungen zu fördern, sollte auch ein Augenmerk auf die Elternarbeit gelegt werden, denn Eltern entscheiden welche Einrichtung gewählt wird. Inklusion beginnt bereits von Kind an. Wenn Kinder bereits in der frühkindlichen Betreuung Inklusion erleben, bringt dies einen entscheidenden Mehrwert für die spätere persönliche Entwicklung und den Umgang mit Behinderung.

Die KiTas in freier und kirchlicher Trägerschaft verteilen sich auf unterschiedliche freie Träger und Kirchen. Hierbei wird durch die Expertengespräche deutlich, dass Inklusion dabei unterschiedlich umgesetzt wird. Im Allgemeinen ist eine positive Grundhaltung gegenüber dem Thema vorhanden. Es wird jedoch, und dies trifft auch auf die städtischen KiTas zu, angemerkt, dass Inklusion häufig aufgrund von fehlenden personellen Ressourcen schwer umsetzbar ist. Im kirchlichen Kontext ist das Thema Inklusion ein wichtiger Bereich. Als Unterstützung in den Einrichtungen sind zur Begleitung der Kinder

häufig Integrations- und Inklusionskräfte tätig. Im katholischen und evangelischen Dekanat Rems-Murr besteht eine Personalstelle für die Seelsorge bei Menschen mit Behinderung- inklusiv und familienorientiert. Sie ist Ansprechperson und Anlaufstelle für alle Fragen rund um dieses Thema. Sie bietet Unterstützung an auch für die Gemeinden zum Schwellenabbau.

## **Schulische Bildung**

Der Bereich der schulischen Bildung wird im Wesentlichen durch die ortsansässigen Schulen geprägt. Dabei kann sich im ersten Schritt festhalten lassen, dass es hier zwei parallellaufende Systeme gibt. Diese werden auch in Schorndorf ausgeübt. Auf der einen Seite gibt es die Regelschulen. Diese können von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung besucht werden. Es zeigt sich jedoch, dass es den Lehrkräften häufig (noch) an Wissen und Informationen zum Thema Inklusion mangelt. Außerdem wird bei der Integration eines Kindes mit Behinderung je nach Behinderungsgrad eine weitere Fachkraft zur Unterstützung benötigt. Das Regelschulsystem wird dabei von dem Prinzip Leistung getragen. Hierbei stellt sich bereits eine Herausforderung für Kinder mit Behinderung dar. Auch lassen sich Barrieren im baulichen Bereich der Schulen erkennen. Während in den neugebauten Schulen auf die Umsetzung von Barrierefreiheit geachtet wurde, bedarf es in den bestehenden Schulen eines weiteren Ausbaus der Barrierefreiheit. Diese wird schrittweise vorangetrieben und ist Aufgabe der Kommune, die für die Bereitstellung der Räumlichkeiten verantwortlich ist. Außerdem wird durch die Kommune das Personal für die Betreuung bereitgestellt. Der schulische Betrieb wird von Seiten des Landes Baden-Württemberg gesteuert. Das ist der Grund dafür, dass die Stadt Schorndorf für die inhaltliche Ausrichtung des Unterrichts und der schulischen Gestaltung lediglich Empfehlungen aussprechen und sensibilisieren kann. Das zweite Standbein des Systems sind die Bildungs- und Beratungszentren. Dieser Bereich wird durch zwei Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren abgedeckt. Die Albert-Schweitzer-Schule hat den Förderschwerpunkt Lernen. Die Fröbelschule bietet den Förderschwerpunkt geistige, körperliche sowie motorische Entwicklung an. Die Umsetzung von inklusiver Beschulung wird durch die Kooperation von der Fröbelschule mit der Gemeinschaftsschule Rainbrunnen ausgeübt. Hierbei werden Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam unterrichtet. Der Unterricht richtet sich dabei an die individuellen Bedarfe und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und wird entsprechend angepasst. Im Schuljahr 2020/21 gibt es insgesamt drei Kooperationsklassen. Über den gemeinsamen Unterricht hinaus, finden gemeinsame Projekte, Schullandheime, Lehrgänge, Feste und Elternabende statt. Es ist festzuhalten, dass Eltern selbst entscheiden können, ob ihr Kind an einer Regelschule oder an einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum beschult wird.

## **Außerschulische Bildung**

Der Bereich der außerschulischen Bildung zeigt bereits die ersten inklusiven Ansätze beispielsweise in der Musikschule durch inklusive Musikgruppen mit Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung, städtischen Museen oder auch der Volkshochschule durch die Mitgestaltung des Schulungsprogramms der ehrenamtlichen Inklusionsbegleiter. Es zeigt sich jedoch, dass die unterschiedlichen Bildungsträger ihre Angebote inklusiver gestalten können. Dies beginnt bereits bei der Vermittlung von Informationen. Diese sind häufig aufgrund von sprachlichen Barrieren für Menschen mit Behinderung nicht zugänglich. Im Allgemeinen besteht eine positive Grundhaltung gegenüber dem Thema Inklusion sowie einer Weiterentwicklung und einem stetigen Ausbau. Besonders der Umgang mit Menschen mit Behinderung von Seiten der Mitarbeitenden wird dabei als erforderlich angesehen. Durch den Ausbau von Inklusion kann für außerschulische Bildungsträger die Zielgruppe und somit der Kundenkreis erweitert werden.

## **Zukünftige Entwicklung in Schorndorf**

Zukünftig wird die Stadt Schorndorf die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung weiter fördern und ausbauen. Es soll alltäglich werden, dass Kinder mit Behinderung eine Regeleinrichtung besuchen können, wenn dies gewünscht ist. Dabei sollen Kinder mit Behinderung in Regeleinrichtungen sowohl in Kindertages- als auch Bildungseinrichtungen in ihren individuellen Stärken gefördert und respektiert werden. Es wird dabei weiterhin auf die Expertise der ortsansässigen Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren gesetzt. Hierbei soll die Kooperation zu Regelschulen weiter ausgebaut und gefördert werden.

## Maßnahmenkatalog

- » Kurzfristig = bis zu 6 Monate
- » Mittelfristig = 6 bis 12 Monate
- » Langfristig = bis zu 2 Jahre

### Betreuung

| Ziel: Ausbau der Weiterbildung zum Thema Inklusion der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertagesstätten                    |  |               |  |
|---|--|---------------|--|
| Maßnahme  | Verantwortlich                                 | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt  |
| Gemeinsame trägerübergreifende Fortbildungen von Kindertagesstätten innerhalb der Stadt Schorndorf zum Thema Inklusion            | Fachbereich Kindertagesstätten, Bündnispartner | Mittelfristig | <p>To-Do: Fortbildungen finden bereits innerhalb der Trägerschaften getrennt voneinander statt. Dies soll schrittweise zusammengebracht werden. Hierfür muss sowohl zwischen der Stadtverwaltung als auch den freien Trägern die Finanzierung geklärt werden.</p> <p>In Arbeit:</p> <p>Erledigt:</p> |
| Organisation eines Fachtages für die Leitungen der Kindertagesstätten zum Thema Inklusion in einem regelmäßigen zeitlichen Turnus | Fachbereich Kindertagesstätten                 | Langfristig   | <p>To-Do: Die Umsetzung findet auf der obersten Hierarchie statt. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass die Mitarbeiter und Leitungspositionen der Kindertagesstätten Vorort eingebunden werden.</p> <p>In Arbeit:</p> <p>Erledigt:</p>  |

**Ziel: Förderung und Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den städtischen und freien Kindertagesstätten**

| Maßnahme   | Verantwortlich  | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt   |
|--|---|-------------|---|
| Ausbau der Vernetzung zwischen den Trägern<br>-> Stärkung der Zusammenarbeit zwischen der Stadt und den freien Trägern<br>-> Inhaltliche Verknüpfung | Fachbereich<br>Kindertagesstätte,<br>Kirchen,<br>Bündnispartner, Träger<br>von Kindertagesstätten | Langfristig | <br>To-Do: Ausbau der bestehenden Vernetzung und Zusammenarbeit<br>In Arbeit:<br>Erledigt: Es besteht bereits ein regelmäßiger Austausch zwischen den Trägern. |
| Aufbau eines Runden Tisches mit allen Leitungen der Kindertagesstätten in Schorndorf   | Fachbereich<br>Kindertagesstätte,<br>Kirchen,<br>Bündnispartner, Träger<br>von Kindertagesstätten | Langfristig | <br>To-Do: Um den Erfolg sichern zu können, bedarf es einer konkreten Zielsetzung für den Runden Tisch<br>In Arbeit:<br>Erledigt:                              |

**Ziel: Sensibilisierung für den Umgang mit dem Thema Inklusion**

| Maßnahme  | Verantwortlich   | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt  |
|---|--|---------------|--|
| Elternbefragung zum Thema Inklusion<br>-> Analyse zu Berührungspunkten gegenüber Kindern mit Behinderung      | Fachbereich<br>Kindertagesstätten  | Langfristig   | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: |
| Durchführung von Informationsabenden für Eltern zum Thema Inklusion<br>-> Abhängig vom Ergebnis der Befragung | Fachbereich Familie und Soziales<br>gemeinsam mit<br>Fachbereich<br>Kindertagesstätten | Mittelfristig | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: |

| Ziel: Sensibilisierung für den Umgang mit dem Thema Inklusion   |  |             |  |
|---|--|-------------|--|
| Maßnahme  | Verantwortlich                             | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt  |
| Weiterentwicklung der Konzepte der kirchlichen Kindertagesstätten<br>-> Integration des Konzeptes der Inklusion | Evangelische Kirche und katholische Kirche | Langfristig | <br>To-Do:<br>In Arbeit: Es erfolgten bereits Gespräche mit den zuständigen Dekanen, um den Ist-Stand zu analysieren sowie mögliche Optimierungen herauszustellen.<br>Erledigt: |

## Bildung

| Ziel: Einbezug des Themas Inklusion in den schulischen Alltag  |  |               |   |
|--|--|---------------|---|
| Maßnahme   | Verantwortlich   | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt   |
| Angebote an die Schulen machen, um dort Inklusionsprojekte zu fördern, beispielsweise durch den Kontakt mit einem Menschen mit Behinderung | Fachbereich Schulen und Vereine sowie Familie und Soziales, Bündnispartner | Mittelfristig | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: Die Projektwoche am Burggymnasium wurde durch den ehrenamtlichen Inklusionsberater mitgestaltet. Der ehrenamtliche Inklusionsberater war bereits als Referent zum Thema Inklusion an der Grafenbergschule, udwig-Schlaich-Akademie und im Religionsunterricht an der Realschule. |

| Ziel: Einbezug des Themas Inklusion in den schulischen Alltag  |  |               |  |
|--|--|---------------|--|
| Maßnahme   | Verantwortlich                             | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt  |
| Personal für Ganztagesbetreuung wird gezielt für das Thema Inklusion geschult                          | Fachbereich Schulen und Vereine            | Mittelfristig |  <p>To-Do: Aufnahme des Themenschwerpunktes Inklusion in das Fortbildungsprogramm für die städtischen Mitarbeitenden im Ganztagesbereich<br/>                     In Arbeit:<br/>                     Erledigt:</p>   |
| Vermittlung des Themas Inklusion durch die Einbindung in den Religionsunterricht                       | Evangelische Kirche und katholische Kirche | Langfristig   |  <p>To-Do:<br/>                     In Arbeit:<br/>                     Kontaktaufnahme zu Schuldekanat besteht → Analyse der Ist-Situation zur weiteren Ausarbeitung und dem Einbezug des Themenbereiches Inklusion<br/>                     Erledigt:</p> |
| Aufnahme des Themas Inklusion in das Schulungsangebot für das Personal der städtischen Kinderbetreuung | Fachbereich Schulen und Vereine            | Mittelfristig |  <p>To-Do:<br/>                     In Arbeit: am 05.07.2023 findet eine interne Fortbildung zum Thema „Einfache Sprache im Berufsalltag“ statt.<br/>                     Erledigt:</p>   |

**Ziel: Transparente Darstellung der Zuständigkeiten**

| Maßnahme  | Verantwortlich                               | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt  |
|---|--|-------------|--|
| Veröffentlichung von Informationen auf unterschiedlichen Plattformen, um möglichst viele Menschen erreichen zu können | EUTB in Kooperation mit dem Pflegestützpunkt | Langfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit: Initiierung einer AG Beratung sowie öffentliche Workshops zur Konzeptentwicklung für das Vorgehen<br/>Erledigt:</p> |

**Ziel: Inklusive Gestaltung des Angebotes von außerschulischen Bildungsträgern**

| Maßnahme   | Verantwortlich  | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt  |
|--|---|---------------|--|
| Im Rahmen des Ausbaus der (städtischen) Ferienbetreuung das Thema Inklusion aufnehmen. | Fachbereich Schulen und Vereine in Kooperation mit AWO Schorndorf | Mittelfristig |  <p>To-Do: Inklusive Ferienprogramme werden in der Sitzungsrunde Beginn 2022 aufgegriffen und über die weitere Ausführung diskutiert<br/>In Arbeit: Durch die Verpflichtung der Ferienbetreuung ab dem Schuljahr 2026/27 wird die Gestaltung von Ferienprogrammen eine verpflichtende Aufgabe für die Stadtverwaltung. Hierbei soll auch explizit Inklusion aufgegriffen werden.<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt:</p> |

| Ziel: Ausbau der Kooperationen zwischen den Trägern im Bereich Bildung |   |             |  |
|--|---|-------------|--|
| Maßnahme   | Verantwortlich  | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt  |
| Aufbau eines Netzwerkes der KiTas, Schulen und Beratungsstellen        | Fachbereiche Kindertagesstätten; Schulen und Vereine sowie Familie und Soziales | Langfristig | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: |
| Förderung der Kooperationen und dem Übergang zur Jugendhilfe           | EVA Stuttgart   | Langfristig | <br>To-Do:<br>In Arbeit:<br>Erledigt: |

## 2.7 Arbeit

Der Lebensbereich Arbeit stellt besonders in der deutschen Gesellschaft einen wichtigen Bestandteil des Lebens dar. Es wird dabei deutlich, dass es in Deutschland immer mehr Menschen im erwerbsfähigen Alter gibt. Wirtschaftsexperten sprechen davon, dass diese Entwicklung weiter ansteigen wird. Für Menschen mit Behinderung bedeutet dies jedoch nicht direkt auch eine Verbesserung ihrer Arbeitssituation. Insgesamt leben in Deutschland rund 5 Millionen Menschen mit Behinderung im erwerbsfähigen Alter. Davon arbeiten knapp 1 Million in einem beschäftigungspflichtigen Unternehmen (Quelle: Rehadat, 2021).

Auch für Menschen mit Behinderung stellt die Arbeit einen wichtigen Bestandteil ihres Alltages dar. Sie haben dabei das Bedürfnis, innerhalb des allgemeinen Arbeitsmarktes ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen zu können. Die UN-BRK schreibt den Vertragsstaaten in Artikel 27 aus diesem Grund vor, Maßnahmen zu folgendem Recht umzusetzen:

### **Artikel 27: Arbeit und Beschäftigung**

Menschen mit Behinderung wird das gleiche Recht auf Arbeit anerkannt. Dieses beinhaltet das Recht auf die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen, die in einem offenen, integrativen und für Menschen mit Behinderungen zugänglichen Arbeitsmarkt und -umfeld frei gewählt oder angenommen sind.

Inklusion in das Arbeitsleben bedeutet, dass Menschen mit und ohne Behinderung ein Teil des Unternehmens sind. Sie sollen dabei Wertschätzung erfahren. Hier können besonders die Kolleginnen und Kollegen einen Beitrag leisten. Durch die gegenseitige Unterstützung wird es jedem einzelnen Mitarbeitenden möglich, seine Ressourcen und Stärken einzubringen. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei die Überwindung der Barrieren im Denken. Häufig sehen viele Menschen ohne Behinderung lediglich das, was Menschen mit Behinderung nicht können. Jedoch gilt es hier die Perspektive zu wenden hin zu einer ressourcenorientierten Grundhaltung. Dies beginnt bereits mit dem Block auf die Einstellung von Menschen mit Behinderung. Sie sind häufig überdurchschnittlich motiviert, loyal und zuverlässig.

Bei der Ausübung einer Erwerbstätigkeit ist es notwendig, dass der Lebensunterhalt durch das erwirtschaftete Einkommen gedeckt werden kann. Dies ist sowohl aus wirtschaftlicher Sicht als auch für das Selbstwertgefühl der Menschen mit Behinderung von hoher Bedeutung. Arbeit trägt somit auch entscheidend zu der Selbstverwirklichung eines Menschen bei.

## Ist-Zustand in Schorndorf

Die Stadt Schorndorf zählt zu der Metropolregion Stuttgart und zeichnet sich als Heimat der guten Ideen aus. Die wirtschaftlichen Strukturen sind dabei durch den Mittelstand geprägt. Besonders viele Unternehmensgründer lassen sich innerhalb der Stadt Schorndorf nieder.

Die ansässigen Unternehmen (bei einer Größe von über 20 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern) sind dabei verpflichtet, eine Beschäftigungsquote von 5% an Menschen mit Behinderung zu beschäftigen. Die Stadtverwaltung Schorndorf geht hier als Vorbild voran und erfüllt diese überdurchschnittlich. In den Fachbereichen sowie den Eigenbetrieben und Tochterunternehmen werden 6,1% Menschen mit Behinderung beschäftigt.

Es zeigt sich jedoch, dass der Einstieg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung schwierig ist. Dies wird begleitet durch Unwissenheit von den Arbeitgebern. Häufig sind Berührungsängste und Unsicherheiten im Umgang mit Menschen mit Behinderung vorhanden. Auch wird deutlich, dass ihnen die vielfältigen Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten nicht ausreichend bekannt sind bei der Einstellung von Menschen mit Behinderung. Es gilt somit hier Transparenz zu schaffen.

Durch die Befragung der Menschen mit Behinderung sowie der Institutionen haben sich unterschiedliche Ansatzpunkte ergeben. Menschen mit Behinderung fühlen sich durch den Leistungsdruck eingeschränkt und können ihre Fähigkeiten nicht einbringen. Hier wäre es möglich, individuelle Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen oder Modelle, bei denen es zu einer Kombination zwischen der Erwerbstätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung kommen kann.

Die Möglichkeit der Beschäftigung in einer Werkstatt wird Menschen mit Behinderung durch die Diakonie Stetten in Schorndorf ermöglicht. Außerdem bietet der Diakonieverbund Erlacher Höhe in seinem Sozialkaufhaus und Landschaftsgartenbaubetrieb die Möglichkeit der Beschäftigung für Menschen mit Behinderung.

## Zukünftige Entwicklung in Schorndorf

Menschen mit und ohne Behinderung sollen die Möglichkeit bekommen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gemeinsam zu arbeiten. Ein wertschätzendes Miteinander soll dabei die Tätigkeit prägen. Für Menschen mit Behinderung wird es individuelle Möglichkeiten der Ausübung der Tätigkeit geben. Hier können sie alle ihre Fähigkeiten und Ressourcen einbringen.

Die Grundhaltung der Arbeitgeber wird hierfür weiter ausgeweitet und entwickelt sich ressourcenorientiert.

## Maßnahmenkatalog

- » Kurzfristig = bis zu 6 Monate
- » Mittelfristig = 6 bis 12 Monate
- » Langfristig = bis zu 2 Jahre

### Ziel: Unterstützungsmöglichkeiten für Arbeitgeber und Menschen mit Behinderung bekannter machen

| Maßnahme   | Verantwortlich  | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt   |
|--|---|---------------|---|
| Darstellung von Fördermöglichkeiten für Arbeitgeber bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung | Wirtschaftsförderung in Kooperation mit Integrationsfachdienst Rems-Murr, KVJS  | Mittelfristig | <p>To-Do: Erstellung einer freizugänglichen Datei mit den Fördermöglichkeiten für Arbeitgeber.<br/>           In Arbeit:<br/>           Erledigt: Projekt EAA (Einheitlicher Ansprechpartner für Arbeitgeber) vom IFD über Wirtschaftsnewsletter beworben. Außerdem werden AfA und IFD im Wegweiser für Gründungen und Start Ups genannt.<br/>           Infoveranstaltung über Arbeit von AfA Reha und IFD für Bündnispartner war am 13.07.2022.</p> |
| Darstellung der unterschiedlichen Arbeitsmodelle z.B. ausgelagerter Arbeitsplatz/Jobcoach              | Diakonie Stetten und Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz in Kooperation mit Wirtschaftsförderung, Fachbereich Familie und Soziales | Mittelfristig | <p>To-Do:<br/>           In Arbeit:<br/>           Erledigt: Auf Facebook unter „Inklusion in Schorndorf“ wurden die Jobcoachs und die betriebsintegrierten Arbeitsplätze im Februar 2023 beworben.<br/>           Pressemitteilung zum Thema an die Schorndorfer Nachrichten geschickt.</p>  |

**Ziel: Unterstützungsmöglichkeiten für Arbeitgeber und Menschen mit Behinderung bekannter machen**

| Maßnahme   | Verantwortlich  | Zeitraumen    | Aktueller Fortschritt  |
|--|---|---------------|--|
| Bekanntmachung der Anlaufstellen und Zuständigkeiten für Unterstützungsmöglichkeiten | Diakonie Stetten und Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz in Kooperation mit Fachbereich Familie und Soziales | Mittelfristig |  <p>To-Do: Erstellung von Flyern, Zeitungsartikeln und ähnlichen öffentlich wirksamen Veröffentlichungsmöglichkeiten<br/>                     In Arbeit:<br/>                     AG Beratungskontext für Menschen mit Behinderung plant am 18.10.23 den „Schorndorfer Beratendendialog“. Beratungseinrichtungen können sich hier kennenlernen und vorstellen.<br/>                     Beratungseinrichtungen haben die Möglichkeit auf der städtischen Facebookseite unter „Inklusion in Schorndorf“ ihr Angebot zu bewerben.<br/>                     Erledigt: Infoveranstaltung am 13.07.2022 für BündnispartnerInnen durch AfA Reha über Unterstützungsmöglichkeiten.</p> |

**Ziel: Sensibilisierung der Arbeitgeber**

| Maßnahme   | Verantwortlich           | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt  |
|--|--------------------------|-------------|--|
| Weiterentwicklung des Schulungsangebotes „Zamma“ in Bezug auf den Themenschwerpunkt Arbeit, um Fortbildungen zu Inklusion zur Sensibilisierung von Arbeitsgruppen und Arbeitern zu fördern | Diakonie Stetten „Zamma“ | Kurzfristig |  <p>To-Do:<br/>                     In Arbeit:<br/>                     Erledigt:</p> |

| Ziel: Sensibilisierung der Arbeitgeber  |                                  |             |   |
|---|----------------------------------|-------------|---|
| Maßnahme  | Verantwortlich                   | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt   |
| Regelmäßige Veröffentlichung von positiven Beispielen in der Presse                       | Fachbereich Familie und Soziales | Kurzfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: Neues Bündnismitglied IFD hat uns Firmen und Mitarbeiter genannt, die für ein Interview bereit sind. Kontakt zur Presse über FB50. Der erste Artikel (von mind. 4) erschien am 22.08.2022 in den Schorndorfer Nachrichten.</p> |
| Stadt Schorndorf geht als Vorbild voran und stellt weiterhin Menschen mit Behinderung ein | Stadt Schorndorf                 | Langfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: überdurchschnittliche Erfüllung der gesetzlichen Quote an Beschäftigten mit einer Behinderung innerhalb der Stadtverwaltung Schorndorf</p>  |

**Ziel: Erleichterung des Einstieges in eine Firma bzw. ein Unternehmen für Menschen mit Behinderung**

| Maßnahme  | Verantwortlich   | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt  |
|---|------------------|-------------|--|
| Bekanntmachung des Integrationsfachdienstes sowie der zuständigen Beratungsstelle bei der Bundesagentur für Arbeit für Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer | Stadt Schorndorf | Kurzfristig |  <p>To-Do:<br/>In Arbeit:<br/>Erledigt: IFD und AfA sind inzwischen Bündnispartner. FB Wirtschaftsförderung hat Angebot des IFD über Wirtschaftsnewsletter beworben. Im Gründungswegweiser der Wirtschaftsförderung steht der Kontakt zu IFD und AfA.</p> |

**Ziel: Ausbau von Kooperationen zwischen den Trägern, Arbeitgebern und Institutionen im Themenbereich Arbeit**

| Maßnahme   | Verantwortlich   | Zeitraumen  | Aktueller Fortschritt  |
|--|--|-------------|--|
| Aufbau eines Netzwerkes mit Vertretern der Wirtschaft, Kostenträgern, Institutionen der Behindertenhilfe, IHK und Handwerkskammer, Integrationsfachdienst Rems-Murr, Bundesagentur für Arbeit, Stadtverwaltung Schorndorf (Wirtschaftsförderung und Fachbereich Familie und Soziales – Fachstelle Inklusion) | Fachbereich Familie und Soziales in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung | Kurzfristig |  <p>To-Do: Kontakt zu Vertretern der Wirtschaft, IHK und Handwerkskammer, BDS-Centro noch herstellen.<br/>In Arbeit: Kontakte zu Integrationsfachdienst, Agentur für Arbeit und Deutscher Rentenversicherung wurden geknüpft. Enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung. Eine AG Arbeitgeber für Menschen mit Behinderung ist geplant.<br/>Erledigt:</p> |

## 3 Inklusive Zukunft in Schorndorf

---

Der vorliegende Aktionsplan stellt die Basis der zukünftigen inklusiven Arbeit in Schorndorf von Seiten der Stadtverwaltung dar. Es ist dabei ein besonderes Anliegen des Gemeinderates, der Bündnispartner sowie der Fachstelle Inklusion, dass Inklusion als eine zukunftsweisende und langfristige Querschnittsaufgabe angesehen wird. Die Umsetzung von Inklusion kann dabei lediglich als Gemeinschaft bewältigt werden. Hier gehören sowohl Menschen mit Behinderung, zivilgesellschaftliche Institutionen, alle Fachbereiche sowie Eigenbetriebe und Tochterunternehmen der Stadtverwaltung Schorndorf als auch alle Schorndorfer Bürgerinnen und Bürger dazu.

Es sollen hierbei die bereits geschaffenen Strukturen durch den Aufbau eines Bündnisses von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Kirchen beständig bleiben. Die Zusammenarbeit wird innerhalb der Arbeitsgruppen zu den jeweiligen Handlungsfeldern weiterhin ausgeübt. Die Arbeitsgruppen können dabei immer wieder ergänzt werden durch neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Auch sind hier Menschen mit Behinderung herzlich eingeladen mitzuwirken. Ergänzt werden die Arbeitsgruppen durch regelmäßige Bündnistreffen.

Von Seiten der Stadtverwaltung wird die nachhaltige Entwicklung durch personelle Ressourcen unterstützt. Die Fachstelle Inklusion stellt dabei eine zentrale Anlaufstelle für das Thema Inklusion dar. Auch ist diese ein Bindeglied zwischen den zivilgesellschaftlichen Institutionen, der Stadtverwaltung selbst und den Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Behinderung. Durch die Fachstelle Inklusion wird die Umsetzung der Maßnahmen und Fortschreibung des Aktionsplanes verantwortet und gesteuert.

Besonders die Beteiligung von Menschen mit Behinderung steht im Zentrum der inklusiven Zusammenarbeit. Diese wird in unterschiedlichen Formen fortgeführt. Dadurch verfolgt die Stadt Schorndorf das Ziel, das Engagement und Empowerment von Menschen mit Behinderung zu stärken. Menschen mit Behinderung sollen angeregt werden, sich selbst aktiv in unterschiedlichen Lebensbereichen einzubringen.

Die Stadt Schorndorf ist sich dem bewusst, dass die Umsetzung des Aktionsplanes als eine Herausforderung betrachtet werden kann. Dieser Weg wird viele Jahre in Anspruch nehmen. Das Ziel soll dabei die inklusive Gestaltung der Stadt Schorndorf sein. Es ist dabei wichtig zu beachten, dass nicht alle Maßnahmen sofort umgesetzt werden können. Um unser Ziel erreichen zu können, ist es notwendig, dass der Aktionsplan immer wieder angepasst und fortgeschrieben wird. Er wird an zukünftig entstehende Herausforderungen angepasst. Durch die Gestaltung einer inklusiven Kommune können alle Schorndorfer Bürgerinnen und Bürger einen positiven Mehrwert erfahren. Die Stadt wird durch die inklusive Haltung solidarischer, vielfältiger und offener.

# Anhang

## Daten, Zahlen, Statistiken

Altersdiffernete Geschlechterverteilung der Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung in Schorndorf (ab Grad der Behinderung 50)

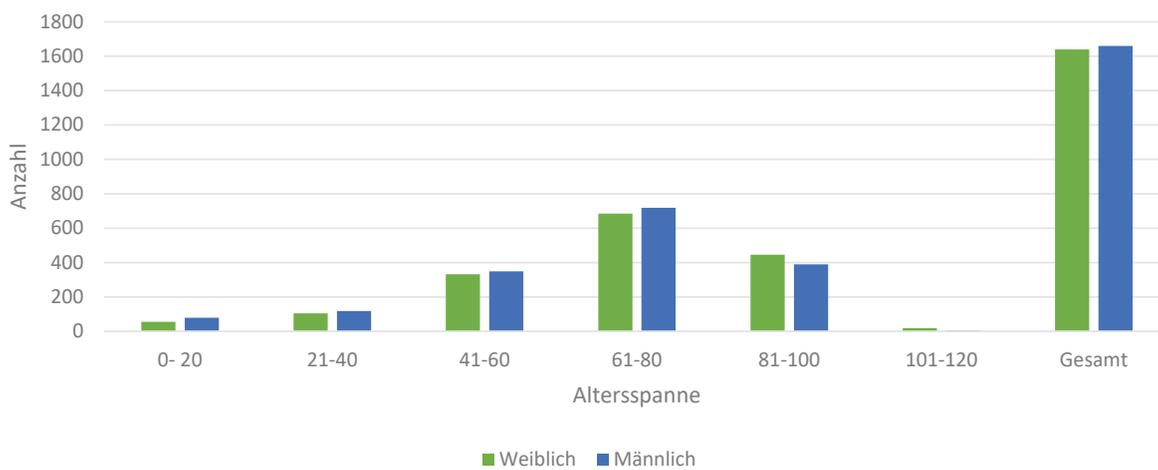


Abbildung 7: Altersdiffernete Geschlechterverteilung der Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung in Schorndorf (N=3299) Stand: November 2021

Geschlechterdifferente Aufteilung nach Grad der Behinderung

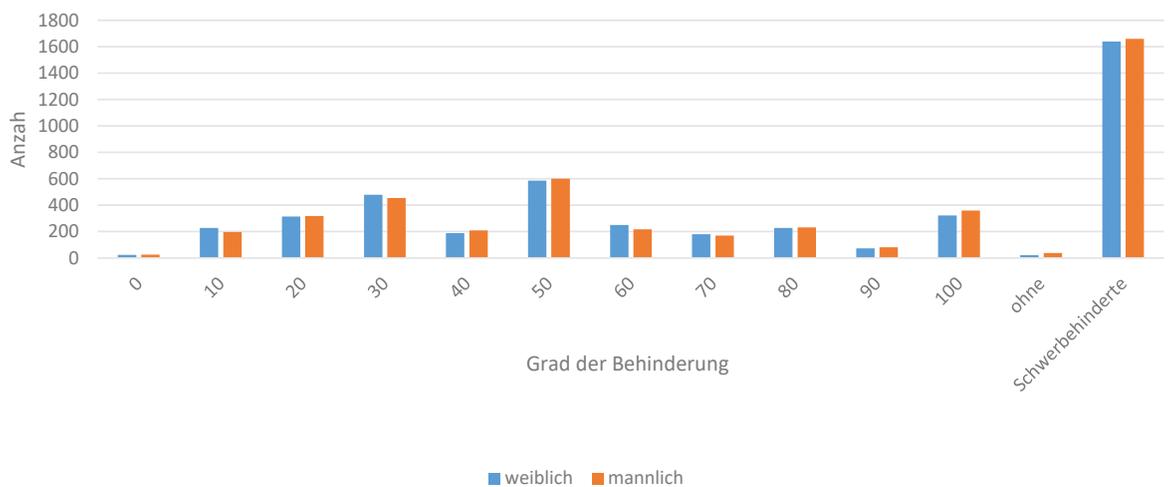


Abbildung 8: Geschlechterdifferente Aufteilung nach Grad der Behinderung (N=5795) Stand: November 2021

## Bestehende inklusive Angebote

| Handlungsfeld                   | Angebot  | Träger                                     |
|---------------------------------|--|--|
| Freizeit, Kultur und Engagement | <ul style="list-style-type: none"> <li>» Emissionsbänder für Menschen mit Hörbehinderung in den ersten Reihen der Kirche</li> <li>» Veränderung des Lichtes sowie dessen Verhältnisses und dem Strahlgrad für Menschen mit Sehbehinderung</li> <li>» Gesangbücher in Großdruck</li> <li>» Inklusive Gottesdienste</li> </ul> | Gesamtkirchengemeinde                      |
|                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>» Projekt Kunst und Kirche</li> </ul>   | Gesamtkirchengemeinde und Diakonie Stetten |
|                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>» Projekt „Zamma“: Schulung von ehrenamtlichen Inklusionsberatern</li> <li>» Offener Treff für Menschen mit und ohne Behinderung</li> </ul>   | Diakonie Stetten                           |
|                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>» Familienzentrum in Weinstadt               <ul style="list-style-type: none"> <li>» Projekt „das besondere Kind“: Austausch für Eltern und Großeltern mit Kindern mit Behinderung</li> <li>» Kooperation mit der Diakonie Stetten</li> </ul> </li> </ul>                            | EVA Stuttgart                              |
|                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>» Band Groove Inclusion: Menschen mit und ohne Behinderung machen gemeinsam Musik</li> </ul>  | VHS unteres Remstal                        |
|                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>» Freizeit-Treff in den Schorndorfer Werkstätten</li> </ul>   | Lebenshilfe                                |
|                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>» Stadtranderholung für Kinder: Inklusive Ausrichtung mit Potential des Ausbaus</li> <li>» Freizeitgruppe an der Fröbelschule: Momentan keine Umsetzung, jedoch ist eine Wiederaufnahme angedacht</li> </ul>  | AWO Schorndorf                             |
|                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>» Begegnungscafe</li> </ul>   | Familienzentrum Schorndorf                 |
|                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>» Fröbelband „Grupo Simpatico“</li> <li>» Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Behinderung musizieren gemeinsam</li> </ul>   | Jugendmusikschule und Diakonie Stetten     |

| Handlungsfeld                  | Angebot  | Träger                                  |
|--------------------------------|--|---|
|                                | <ul style="list-style-type: none"> <li>» Treffpunkt Familie: ähnlich wie Familienzentrum               <ul style="list-style-type: none"> <li>» Öffnung ins Quartier</li> <li>» Vorlesepaten als inklusives Angebot (ist angedacht)</li> </ul> </li> <li>» Ökumenischer inklusiver Gottesdienst: Evangelische und katholische Kirche in Kooperation mit der Diakonie</li> <li>» Inklusive Firmung und Konfirmation</li> <li>» Caritas Ausschuss</li> <li>» Begleitende Patenschaften</li> <li>» Treffpunkt für psychisch Erkrankte (Kontaktstube)</li> <li>» Kirche Heilig Geist – Induktion im gesamten Kirchenraum für Menschen mit Hörbehinderung, (Hörgeräten), Veränderung der Lichtverhältnisse, optimale Ausleuchtung für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen (Hl. Geist), Barrierefreier Zugang zu den Kirchen</li> </ul> | Katholische Kirche                      |
| Pflege, Gesundheit, Versorgung | » Pflegestützpunkt   | Landkreis Rems Murr                     |
|                                | » Ambulante Pflegedienste  |   |
|                                | » Tagespflege  |   |
|                                | » Stationäre Pflegeeinrichtungen   |   |
|                                | » Beratung für alle Themenbereiche   | Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung |
|                                | » Sozialdienst für Erwachsene und Seniorenberatung   | Stadtverwaltung Schorndorf              |

| Handlungsfeld | Angebot  | Träger           |
|---------------|--|------------------|
| Wohnen        | <ul style="list-style-type: none"> <li>» Ambulantes Wohnen: Menschen mit Behinderung leben in eigenen Wohnungen und werden durch eine Fachkraft betreut (mehrmals wöchentlicher Besuch)</li> <li>» Betreutes Wohnen in Familien: Menschen mit geistiger Behinderung können innerhalb einer Gast-Familie leben und bekommen hier ein Gefühl der Wertschätzung und Gemeinschaft außerhalb einer Wohngruppe mit anderen Menschen mit Behinderung</li> <li>» Besondere Wohnformen: Wohngruppen für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf</li> <li>» Diakonie Stetten mietet Wohnung für Menschen mit Behinderung an, da die Vermieter nicht direkt an sie vermieten wollen</li> </ul> | Diakonie Stetten |
|               | <ul style="list-style-type: none"> <li>» Wohnangebote: <ul style="list-style-type: none"> <li>» Ambulante Wohngruppen</li> <li>» Vollstationäre Wohngruppen <ul style="list-style-type: none"> <li>» Haus Mosaik</li> <li>» Schwierigkeit in der Aufnahme von schwerbehinderten Kindern und Jugendlichen liegt in den räumlichen als auch personellen Barrieren</li> <li>» Geistig behinderte Jugendliche werden aufgenommen</li> </ul> </li> </ul> </li> </ul>  | EVA Stuttgart    |
|               | <ul style="list-style-type: none"> <li>» Ambulantes betreutes Wohnen <ul style="list-style-type: none"> <li>» Menschen mit einer diagnostizierten psychischen Erkrankung</li> <li>» Engmaschige Betreuung durch SozialarbeiterInnen und Psychologen</li> </ul> </li> <li>» Projekt Türöffner <ul style="list-style-type: none"> <li>» Wohnraumoffensive</li> <li>» Ziel: Menschen, die auf dem allgemeinen Wohnungsmarkt keinen Zugang zu Wohnraum haben, diesen zu ermöglichen</li> <li>» Gründe hierfür können unterschiedlich sein wie beispielsweise psychische Erkrankungen, Behinderung, chronische Krankheiten etc.</li> </ul> </li> </ul>  | Caritas          |

| Handlungsfeld         | Angebot   | Träger  |                |
|-----------------------|---|---|----------------|
|                       | » ambulant betreutes Wohnen für Menschen mit Teilhabebeeinträchtigungen   | Diakonieverbund Erlacher Höhe                           |                |
|                       | » betreute Wohnformen   | Paulinenpflege  |                |
| Bildung und Betreuung | » Kooperation mit Fröbelschule: Inklusion im Gottesdienst   | Gesamtkirchengemeinde                                   |                |
|                       | » Kirchliche Kindertagesstätten: Kinder mit und ohne Behinderung können diese besuchen                          |   |                |
|                       | » Begleitung des Überganges von Schule zu Beruf   | EVA Stuttgart   |                |
|                       | » Schulsozialarbeit   |   |                |
|                       | » Integrationshilfe   |   |                |
|                       | » Schulbegleitung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung und Einschränkungen: Verzögerung der Entwicklung |   |                |
|                       | » Villa 103   |   |                |
|                       |   | » Tagesgruppe für Jungen und Mädchen                    |                |
|                       |   | » Seelische Behinderung und Autismus                    |                |
|                       |   | » KiTa Purzelbaum: Inklusive Ausrichtung                | AWO Schorndorf |
|                       | » Eingliederungshilfe in Schulen für Kinder und Jugendliche mit Behinderung                                     | AWO Fellbach  |                |
|                       | » SBBZ  |   |                |
|                       | » Fröbelschule  |   |                |
|                       | » Fröbelschule  | Landkreis Rems-Murr-Kreis<br>Stadtverwaltung Schorndorf |                |
|                       | » KiTa Pustebume  |   |                |
|                       | » KiTa Fröbelschule   |   |                |
|                       | » Assistierte Ausbildung für sozialbenachteiligte Jugendliche   | Caritas   |                |
|                       | » Ausbildungsbegleitende Hilfen   |   |                |
|                       | » KiTas: inklusiv aufgeschlossen  | Katholische Kirche                                      |                |
|                       | » Kinder mit und ohne Behinderung können diese besuchen   |   |                |
|                       | » Kinder, die Integrativ und inklusiv begleitet werden  |   |                |

| Handlungsfeld | Angebot   | Träger                           |
|---------------|---|----------------------------------|
| Arbeit        | » Remstal Werkstätten<br>» Reha Werkstätten   | Diakonie Stetten                 |
|               | » Sozialkaufhaus<br>» Landschaftsgartenbaubetrieb   | Diakonieverbund Erlacher Höhe    |
|               | » Beratung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer beim Einstieg und der Vermittlung auf den 1. Arbeitsmarkt | Integrationsfachdienst Rems-Murr |



## **Impressum**

Inhalt und Darstellung:

Christian Bergmann

Lillemor Nähr

Mitwirkende:

Aglaja Trefz

Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Schorndorf e.V.

Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Catrin Scholz

Diakonieverbund Dornahof und

Erlacher Höhe e.V.

Diakonie Stetten e.V.

Evangelische Gesamtkirchengemeinde

Schorndorf

eva Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

Jessica Heiss

Kai Käfer

Katholische Kirchengemeinde Heilig-Geist

Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis

Lena Rosteck

Paulinenpflege Winnenden e.V.

Layout:

Eva Schnitzler

## **Kontakt**

Stadtverwaltung Schorndorf  
Fachbereich Familie und Soziales

Arnold-Areal  
Karlstraße 15  
73614 Schorndorf  
Telefon 07181 602-3313

[inklusion@schorndorf.de](mailto:inklusion@schorndorf.de)  
[www.schorndorf.de/inklusion](http://www.schorndorf.de/inklusion)